

sein, sie auch in den militärischen Dingen zu erreichen. Die ägyptischen Nationalisten, die natürlich deutlich spüren, daß die wachsende italienische Machtstellung in Ostafrika für die Unabhängigkeit ihres Landes eine mindestens so große Gefahr ist wie das jetzige britische Regime, wünschen durchaus eine Anlehnung an Großbritannien, auch in militärischer Hinsicht. Sie befürworten ein Militärbündnis zwischen den beiden Ländern, das aber eben auf der Grundlage der völligen Souveränität abgeschlossen werden soll. England steht darin keine genügende Sicherheit seiner Stellung in Ägypten und namentlich am Suezkanal und besteht auf dem Recht, Garnisonen im Lande unterhalten zu dürfen. Dazu ist in den letzten Monaten die zwar noch nicht offiziell, aber in der Presse wiederholt erhobene Forderung getreten, **Alexandrien zu einem festen Punkt für die britischen Streitkräfte auszubauen.** Der Standpunkt beider Parteien in dieser Frage ist vorläufig völlig unvereinbar. Zwar ist im Jahre 1930 durch Henderson ein Abkommen zwischen London und Ägypten zu Papier gebracht worden, das dann allerdings nicht in Kraft trat, in dem die Räumung der englischen Garnisonen in Kairo und Alexandrien festgelegt und nur eine Truppenmacht von 8000 Mann Landtruppen und 3000 Fliegern zum Schutze des Suezkanals zugelassen wurde, aber die militärischen Kreise Englands erklären heute genau so wie damals, daß sie ein Wiederaufleben der Bestimmungen von 1930 unter keinen Umständen für tragbar halten. Die kleine Truppenmacht in der Kanalzone würde sich ihrer Meinung nach in dem Augenblick nicht mehr halten können, in dem England nicht in der Lage ist, sich der politischen Stellungnahme der ägyptischen Regierung zu vergewissern. Das heißt praktisch gesprochen, der britische Generalstab hält es für notwendig, die den entscheidenden politischen Einfluß sichernde Okkupation des Landes aufrecht zu erhalten.

Der Sudan wird vielleicht kein unlösbares Problem darstellen. Er gehört zwar nominell zum ägyptischen Staatsgebiet, wird praktisch aber bereits jetzt als alleiniger englischer Besitz angesehen. Die ägyptischen Truppen sind aus dem Sudan zurückgezogen worden. Die Nationalisten haben ihn trotzdem noch nicht preisgegeben, aber sie werden einsehen, daß sie keinerlei wirksame Mittel in der Hand haben, um ihn gegebenenfalls den Engländern wieder zu entreißen. Deshalb ist hier ein Kompromiß wahrscheinlich.

In England gibt man sich, im Gegensatz zu dem ägyptischen Skeptizismus, den Anschein, an einen Erfolg zu glauben. Dabei geht man auf die Idee eines **Bündnisses** ein und sucht die Fortdauer der militärischen Okkupation damit schmählicher zu machen, daß man die Befehlshaberarmee als „Hilfsarmee einer befreundeten Macht“ bezeichnet.

Der Tirana-Vertrag prolongiert

Italiens diplomatische Aktivität auf dem Balkan / Rom denkt nicht an Annäherung mit der Kleinen Entente

Paris, 5. März.

In Genfer und Pariser politischen Kreisen ist eine neue Beunruhigung entstanden: **Italien hat einer Meldung, die noch immer nicht dementiert wurde, den im Jahre 1926 mit Albanien abgeschlossenen militärischen und politischen sowie wirtschaftlichen Bündnisvertrag, der unter dem Namen „Tirana-Pakt“ allgemein bekannt gewesen ist, in aller Stille einvernehmlich mit der albanischen Regierung verlängert.** Der Vertrag hat Albanien bekanntlich vor zehn Jahren vollkommen unter die Kontrolle Italiens in jeder Hinsicht gebracht. Die Laufzeit des Vertrages wäre am 1. Juni h. J. zu Ende gewesen. Der Vertrag wurde in der letzten Zeit praktisch nicht durchgeführt bzw. eingehalten. Einestheils ergaben sich zwischen Rom und Tirana gewisse Differenzen, andererseits war Albanien geneigt, seine Außenpolitik im Geiste der Solidarität der Balkanstaaten abzuändern, kurz und gut, Albanien näherte sich immer mehr und mehr dem Balkanblock.

Um die Prolongierung des Vertrages glatt zu erzielen, ließ sich Italien zu weittragenden finanziellen Konzessionen herbei. Italien hat sich verpflichtet, in den kommenden zehn Jahren, d. i. der Laufzeit des Vertrages, der albanischen Regierung jährlich 8 Millionen Goldlire zu zahlen, außerdem aber noch den Rest einer beim Abschluß des Vertrages vor zehn Jahren in Aussicht gestellten Anleihe von 40 Millionen Lire. Die albanische Regierung wird diesen Betrag für die Förderung der Landwirtschaft durch Gründung einer Bauernbank verwenden, der größte Teil hingegen soll für die albanische Gendarmerie, Polizei und für das Heer verwendet werden. Italien hat sich ferner verpflichtet, den Hafen von Durazzo derart modern auszubauen, daß dort mindestens ein Armeekorps sofort gelandet werden kann.

Albanien überließ den Italienern auf Grund des genannten Vertrages alle Schurf-, Holzexploitations- und Erdölkonzessionen. Die wichtigste Bestimmung des Vertrages regelt jedoch das militärpolitische Verhältnis zwischen beiden Staaten. Italien verpflichtet sich darin, für den Fall einer diesbezüglichen Aufforderung der albanischen Regierung dem Bundesgenossen mit seiner ganzen Wehrmacht zu Hilfe zu kommen, ebenso verpflichtet sich Albanien, jede italienische Waffenaktion mit ganzem Einsatz der verfügbaren Kräfte zu stützen. Die Prolongierung des Tirana-Vertrages wird in Pariser politischen Kreisen als ein

Beweis dafür angesehen, daß Italien an eine Annäherung an die Staaten der Kleinen Entente nicht denkt, eine Annäherung, von der im Jänner 1935 anlässlich des Abschlusses des italo-französischen Vertrages die Rede gewesen ist. Frankreich hatte damals offenkundig den Wunsch ausgesprochen, das Freundschaftsabkommen mit Italien möge hernach auch auf Jugoslawien und die Kleine Entente erweitert werden, während Italien gleichzeitig seine militärischen Bindungen mit Albanien aufzulösen hätte. Nun ist das Gegenteil des von Paris gewünschten eingetreten.

Russenpakt auch im Senat ratifiziert

Die vorgehende Entscheidung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Paris, 5. März.

Ministerpräsident **Sarraut** hielt in der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten ein Exposé über die Frage des französisch-sowjetrussischen Paktes. Unter dem Eindruck der europäischen Gesamtlage, besonders aber der Intrantenz Italiens gegenüber dem Völkerbund, scheint die Opposition gegen diesen Vertrag im Senat die Waffen gestreckt zu haben. Entgegen allen Erwartungen hat auch **Laval** in der Kommission für den Russenpakt gestimmt, der mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen wurde. Zum Berichterstatter für das Senatsplenum wurde **Le Troquer** von der radikal-demokratischen Union ernannt. Das Plenum des Senats wird die Ratifizierung am 12. März vornehmen.

Erste Rundfunkansprache König Eduard VIII.



König **Eduard VIII.** sprach am Sonntag nachmittag zum erstenmal nach seiner Thronbesteigung über alle Rundfunksender seines Weltreiches. Unter Bild zeigt den König während seiner Rede im Bon-doner Rundfunkhaus. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Italienische Bomben auf englisches Feldlazarett

Sieben Tote / Die Vermittlungsaktion äußerst gefährdet / Das Feldlazarett zerstört

Dessie, 5. März.

Reuter berichtet: Ein italienischer Bomber hat gestern frühmorgens auf das englische Feldlazarett bei **Dessie** 40 Bomben schweren Kalibers abgeworfen. Mehrere im Lazarett beschäftigte Personen wurden hierbei getötet. Tödtlich verletzt wurden drei Krankenpflegerinnen, während vier weitere Pflegerinnen ihren schweren Verletzungen nachträglich erlagen. Der italienische Bomber hat das englische Lazarett etwa zehnmal umkreist, so daß anzunehmen ist, daß der Pilot das Zeichen des roten Kreuzes hat unbedingt sehen müssen.

Wie die Abessinier behaupten, waren die auf den Zelten angebrachten Rotkreuze im Winkel 13 Meter lang, damit sie auch von Flugzeugen erkannt werden können. Die britische Botschaft in Rom soll außerdem der italienischen Regierung die drückende Lage der englischen Feldlazarette genau angegeben haben.

Adis Abeba, 5. März.

Das DNB erfährt über das Bombardement des englischen Lazarets in der Provinz **Horam** folgendes: Auf dem Lazarett war neben dem Zeichen des roten Kreuzes auch die englische Flagge gehißt. Auf das Lazarett wurden an 40 Bomben abgeworfen. Auch um das Lazarett waren nach abessinischer Behauptung große Tächer mit dem Rotkreuz auf dem Boden ausgebreitet worden.

Adis Abeba, 5. März.

Reuter berichtet: Der Generaldirektor der britischen Sanitätsmissionen in Abessinien, **Dr. Ma Lay**, hat der britischen Regierung

einen Funkbericht über das Bombardement des englischen Lazarets zugehen lassen. Man behauptet hier, durch den Bombenabwurf seien 3 Patientenzelte und das Operationszelt vernichtet worden. Dasselbe gilt für einige Lastautos und den gesamten Vorrat an Medikamenten und chirurgischen Instrumenten sowie für das Verbandzeug.

London, 5. März.

Die Nachricht vom Bombardement des englischen Feldspitals hat in der englischen Öffentlichkeit große Erregung und Verbit-terung hervorgerufen. Wie aus Genf berichtet wird, wird dieser Zwischenfall, der die soeben eingeleitete Friedensaktion neuerdings behindert, noch Folgen haben.

Stalin ist friegerisch gesinnt

Sowjetrußland würde Japan den Krieg erklären, wenn die äußere Mongolei bedroht werden würde.

Moskau, 5. März.

Der amerikanische Zeitungsmagnat und Herausgeber des „New York World“, **Howard**, hatte eine Unterredung mit Stalin. Der Sowjetdiktator erklärte dem Amerikaner, Sowjetrußland würde nicht zögern, Japan den Krieg zu erklären, falls dieses die Selbständigkeit der äußeren Mongolei bedrohen sollte. Die Befehle der Hauptstadt **Ulan Bator** durch die Japaner würde die sofortige militärische Gegenaktion der Sowjetunion zur Folge haben. Stalin verwies in

Italiens König bei der Abua-Gedenkfeier



An der Feldmesse, die in Rom zum Gedächtnis der Gefallenen von **Abua** am „Mär des Vaterlandes“ gefeiert wurde, nahm auch der italienische König mit dem Duce **Mussolini** teil. Ferner sieht man auf unserem Bild den Grafen von Turin und den Herzog von Aosta. (Scherl-Bilderdienst-W.)

dem Zusammenhange auf die Gefahren-
situation des Fernen Ostens, die sehr leicht
nach Europa verlagert werden könnten.

T o k i o, 5. März.

Der stellvertretende Außenminister S c h i-
m i t s u erklärte der United Press, der
japanische Botschafter in Moskau, Ota, habe
den Auftrag erhalten, die sowjetrussische Re-
gierung zur Klarstellung des Verhältnisses
zwischen Moskau und Wien Vater aufzufor-
dern. Stalin habe früher immer von dem
Willen gesprochen, eigenes Land zu verteidigen,
nun aber rede man von einer Verteidigung
der nichtrussischen äußeren Mongolei.
Diese neueste Erklärung Stalins stehe im
diametralen Gegensatz zu seinen früheren
Äußerungen.

Rolf Hirota Japans Regierungschef

Vor der Beilegung der schlimmen japanischen
Innertriebe.

T o k i o, 5. März.

Da Prinz K o n o h die Regierungsbil-
dung abgelehnt hatte, betraute der Mikado
den bisherigen Außenminister R o l f H i-
r o t a mit der Neubildung des Kabinetts.
Zum neuen Außenminister soll voraussicht-
lich der einstige Botschafter in Rom, T o-
j i c h i d a. ernannt werden. Als neuer Kriegs-
minister wird General T e r a u c h i ge-
nämmt, der die Demission aller seiner Gene-
rale entgegennehmen wird, die moralisch
für den letzten Militärputsch verantwortlich
sind.

„Ich kann nicht so königlich auftreten...“

„in neues Angebotenbuch um Eduard VIII.
erschienen.

In London ist dieser Tage ein Buch über
König Eduard den Achten von Percy Col-
son erschienen, das eine Menge Anekdoten
über den König erzählt.

Einmal wurde neben Eduard, damals
noch Prinz von Wales, bei einem großen
öffentlichen Diner, ein Erzbischof gelebt, der,
während er sich zu Menschen niederen Gra-
des herabließ, niemals versäumte, die Wür-
de des stolzen Prälaten mittelalterlicher
Prägung herauszulehren. „Puß“, rief der
Prinz aus, als der Erzbischof gebeten hatte,
sich zurückziehen zu dürfen. „Jetzt weiß ich
doch, wenigstens, was man für Empfindun-
gen hat, wenn man mit einer königlichen
Majestät speist.“

Bei einem Wohltätigkeitsball, den zu be-
suchen der Prinz von Wales versprochen
hatte, hatte sich die Gattin eines amerikani-
schen Exportkommissars erhoben, alle Kosten
zu tragen, wenn man ihr erlauben würde,
als Gastgeberin aufzutreten und die Gäste
zu empfangen. Ihr wurde zugesichert — so
schreibt Colson — „daß Seine königliche Ho-
heit den ersten Tanz mit ihr tanzen würde“.
Bei seiner Ankunft wurde sie ihm vorge-
stellt, aber wie groß war der Kummer der
alten Dame, als der Prinz von Wales beim
Aufklappen der ersten Musiktafel in Unkennt-
nis der getroffenen Vereinbarungen sich ei-
nem hübschen jungen Mädchen, das in der
Nähe stand, zuwandte und sie einfach fragte:
„Wollen wir tanzen?“

König Eduard liebt nicht die Sitte der
Cocktails, wie Colson berichtet. „Ich habe
das von keiner geringeren Autorität als dem
berühmten Gourmer und Weinsachverständi-
gen André Simon, daß der Prinz von Wa-
les eine immer mehr anwachsende Bewe-
gung begünstigt, die das Anweintrinken be-
vorzugt. Mein Gewährsmann nimmt ernst-
haft an, daß die zunehmende Abneigung der
heranwachsenden Generation der Cocktail-
mode gegenüber auf diese Stellungnahme
Eduards und die Propaganda der Rohwein-
trinker zurückzuführen ist.“

Daß König Eduard seine demokratischen
Neigungen von seinem Vater geerbt hat,
wird durch folgende Erzählung belegt: „Vor
ein oder zwei Jahren sah der Herzog von
Richmond, der König Georg V. erwartete,
in Godwood eine Staatskarosse, begleitet
von berittenen Hofkavalieren, herankommen.
In der Annahme, daß das der König sei,
ging er ihr entgegen, um ihn zu empfangen.
Aber aus dem Wagen stieg Lord Con-
dale. Nachdem er ihn begrüßt hatte, ging
der Herzog wieder zurück, denn er hatte gar
nicht wahrgenommen, daß der König gleich-
zeitig aus einem Auto ausgestiegen war, das
hinter der Karosse des Lords Condale fuhr.
Als er sich nachher dann beim König ent-
fand

Der Regus akzeptiert den Genfer Appell bedingungslos

Italien wird hingegen unerfüllbare Bedingungen stellen / Italien,
Oesterreich und Ungarn werden aus dem Völkerbund austreten?

G e n e v, 5. März.

Die aus Addis Abeba berichtet wird, ist
der Appell des Dreizehnerausschusses des
Völkerbundes dem Regus zugestellt worden.
Kaiser Haile Selassie nimmt die Aufforde-
rung des Völkerbundes bedingungslos und
vorbehaltlos an. Die diesbezügliche kurze
Antwort des Regus ist bereits von Addis
Abeba nach Genf abgegangen.

P a r i s, 5. März.

Das der Regierung nahe stehende Blatt
„Deuvre“ beschäftigt sich auf Grund einer
Reihe von zuverlässigen Informationen mit
den Aussichten der Friedensaktion und stellt
fest, daß Mussolini den Vorschlag betreffend
die Friedensverhandlungen grundsätzlich
wohl annehmen werde, doch werde er aus

politischen Gründen Bedingungen stellen, die
für den Völkerbund unannehmbar sind. Vor-
 allem fordert Mussolini die vorherige Aufhe-
bung der bestehenden Sanktionen. Aber auch
dann, wenn diese Schwierigkeit überwunden
wäre, würden die Aussichten auf friedliche
Beilegung nicht steigen. Italien würde sich
ohne Territorialkonzessionen in Abessinien
nicht abfinden wollen, während der 13er
Ausschuß solche Konzessionen grundsätzlich
ablehnt.

„Deuvre“ gelangt daher zur Ansicht, daß
Italien den Völkerbund unbedingt verlassen
werde. Oesterreich und Ungarn dürften dem
Beispiel Italiens folgen. Als ein Zeichen für
die Verschärfung der Gesamtlage sei auch die
Tatsache auszuweisen, daß Italien den Tri-
ana-Vertrag verlängert hat.

Interbiets mit Kanya

Ungarns Haltung gegenüber den Fragen des Donaubedens /
Die Bedingungen, unter denen Ungarn zur Zusammenarbeit
bereit ist

P a r i s, 5. März.

Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine
Unterredung seines Korrespondenten mit
dem ungarischen Außenminister Doloman-
von K a n y a, betreffend das Donauprob-
lem und die ungarische Stellungnahme zur
Zusammenarbeit mit den Staaten der Klei-
nen Entente. Kanya erklärte, die Beziehun-
gen Ungarns zu den Staaten der Nachbar-
schaft seien nicht gerade die besten. Am
schlechtesten sei Ungarns Verhältnis zu Ru-
manien, um ein geringes besser seien jene
zur Tschechoslowakei, am besten hingegen
seien die Beziehungen zu Jugoslawien.

Die ungarische Regierung sei bereit, mit
den Donaustaaten in Verhandlungen zu tre-
ten, jedoch nur unter der Bedingung, daß
vorher die nachstehenden Forderungen Un-
garns erfüllt werden:

1. Ungarn verlangt die vollständige mili-

tärische Gleichberechtigung. Ungarn nimmt
vom Recht der uneingeschränkten Aufrüstung
brauch. 2. Ungarn beharrt nach wie vor auf
der Forderung nach Revision des Trianon-
Vertrages. 3. Ungarn fordert die vorherige
Lösung der Frage der ungarischen nationa-
len Minderheiten in den Nachfolgestaaten
durch den Völkerbund. 4. Ungarn lehnt den
Abschluß irgendeines Beifandspattes als
überflüssige neue Bindung von vornherein
ab. 5. Ungarn stimmt keinem einzigen Ver-
trag zu, der geeignet wäre, die politische und
internationale Lage Ungarns zu verschlech-
tern. Auf wirtschaftspolitischen Gebiete wäre
eine Zusammenarbeit mit den Staaten
der Kleinen Entente wohl möglich, aber auch
dies nur unter der Bedingung, daß Deutsch-
land, Italien und Oesterreich einer solchen
Zusammenarbeit ohne Vorbehalt zustim-
men.

„Frankreich kennt keinen Erbsind“

Auch der „Temps“ grundsätzlich für eine
Ausprache mit Deutschland. — Das Echo
des Hitler-Interviews.

P a r i s, 5. März.

Unter dem Titel „Um der Klarheit willen“
beschäftigt sich der Pariser „T e m p s“ mit
dem Friedensangebot H i t l e r s im „Pa-
ris Miti“. Das Blatt schreibt, Hitler habe
in seiner bedeutungsvollen Erklärung seinen
Wunsch nach einer Verständigung mit Frank-
reich nicht zum ersten Male ausgesprochen.
Seit seiner Machtergreifung habe der Füh-
rer, wie man anerkennen müsse, kaum eine
öffentliche oder private Gelegenheit vorüber-
gehen lassen, ohne diesen Wunsch kundzutun.
Es lägen keine höheren Gründe vor, an sei-
ner Aufrichtigkeit zu zweifeln. Frankreich
kenne keinen Erbsind, aber selbstverständlich
könne es Deutschland eine negative oder
positive Formel nur im Einvernehmen mit
seinen Freunden, besonders mit England,
vorschlagen, dessen Interessen sich mit jenen
Frankreichs decken.

London sorgt sich um Tokio

L o n d o n, 5. März.

Nach der Beilegung der Offiziers-Revolte
in Tokio fragt man sich in England mit be-
sonderer Sorge, wie stark die Bewegung ein-
geschätzt werden müsse, die hinter diesem
Ausbruch nationaler Leidenschaft stand,
und wie weit sie die fernere Politik Japans
beeinflussen wird. Man weist darauf hin, daß
politische Morde an sich nichts Neues in Ja-
pan seien. Während der letzten vier Jahre

bigte, sagte dieser lachend: „Ich kann nicht
so königlich auftreten wie Condale. Da-
mit wissen Sie so“

Aus dem Leben der ungekrönten Zarin

In Bayern, am Schloß ihres Schwieger-
ohnes, des Prinzen von Leiningen, starb,
wie bereits gemeldet wurde, die Großfürstin
Thyrl von Rußland, deren Gatte die An-
wartschaft auf den Zarenthron erhebt. Aus
diesem Anlaß werden interessante Einzelhei-
ten aus dem Leben der Verstorbenen be-
kannt, die den schicksalvollen Lebensweg
dieser Frau beleuchten. Sie war die Enkelin
der Königin Victoria von England, die
Schwester der Königin Maria von Rumä-

nien und die Tante des Königs Carol von
Rumänien. Ihr Vater war der Sohn der
Königin Victoria, Alfred, Herzog von Sach-
sen-Coburg und Gotha, Herzog von Sabin-
burgh. Sie selbst war in Malta geboren. Als
Prinzessin Victoria heiratete sie zunächst den
Großherzog von Hessen. Nachdem diese Ehe
geschieden worden war, vermählte sie sich im
Jahre 1905 mit dem Großfürsten Thyrl von
Rußland, einem Vetter des ermordeten Za-
ren. Der Zar verlegte die Genehmigung zu
der Ehe, deshalb wurde sie in Deutschland
geheiratet. Der Großfürst wurde aus Ruß-
land verbannt, dann aber, als er sich als
See-Offizier durch seine Tapferkeit aus-
zeichnete, wieder in Gnaden aufgenom-
men.

Der Großfürst und seine Frau gehören zu
den wenigen Mitgliedern der kaiserlich-russi-
schen Familie, die dem Bolschewisten-Massa-
ker entgingen. Ihr Palast in Petersburg
wurde geplündert. Ihnen selbst gelang es
aber, mit nicht anderem versehen als den
Kleidern, die sie auf dem Leibe trugen, zu
Fuß über den gefrorenen finnischen Meerbu-
sen zu entfliehen. Die Großfürstin hatte
außerordentlich große Leiden auszuhalten,
und beinahe wären die Flüchtlinge von bol-
schewistischen Patrouillen aufgehalten wor-
den. Ihr Sohn der Großfürst Wladimir,
wurde einige Monate nach ihrer Ankunft in
Finnland dort geboren. Im Jahre 1924 er-
klärte sich ihr Gatte, der dem Verwandtschafts-
grad nach dem ermordeten Nikolaus dem
Zweiten unter allen noch lebenden Mitglie-
dern der Familie Romanow am nächsten
Stand, zum Zaren.

Der Großfürst und die Großfürstin kamen
im November 1934 zur Hochzeit des Her-
zogs von Kent nach London. Aus der Ehe
der Großfürstin mit Thyrl sind ein Sohn
und zwei Töchter hervorgegangen, die eben-
so wie ihr Vater noch leben.

Bei Hämorrhoiden und Kreuzschmerzen, Stauungsleber und mangelhafter Gallenab- sonderung.

die auf trägen Stuhlzug zurückzuführen sind, werden
mit dem natürlichen

„FRANZ-JOSEF“

Bitterwasser ausgezeichnete Erfolge erzielt. Das a
bewährte

„FRANZ-JOSEF“

Wasser wird von den Kranken gern genommen und
auch bei fortgesetzter Anwendung recht gut vertragen.
Od min. soc. pol. nar. zdr. 5 tr 15-185 od 25. V. 1935.

Die Schwammtaucher von Florida

An einer Bucht Floridas hat sich eine
kleine Kolonie von Griechen angeliedert, die
fast die gesamte Schwammfischerei Amerikas
in ihrer Hand hält. Die sehr schwammreichen
Gründe von Angloteley an der Einmündung
des Anclote River wurden im Jahre 1873
entdeckt und zunächst ganz planlos ausgebau-
tet, bis man sich im Jahre 1905 dazu ent-
schloß, eine Anzahl erfahrener Schwamm-
fischer aus Griechenland kommen zu lassen.
Noch im gleichen Jahre kam der erste Trupp
aus fünfzig Personen bestehend, nach Flo-
rida und erhöhte sich rasch im Laufe der
Jahre durch neuen Zugang, sodaß heute die
Kolonie mehr als tausend Köpfe umfaßt.

Alljährlich zum Epiphaniastage kommt
das Oberhaupt der griechischen Kirche für
Nord- und Südamerika nach Tarpon Spring
um die Wasser in einer feierlichen Zeremonie
einzufegnen. Im Verlaufe dieser Feier wirft
der Bischof ein silbernes Kreuz in die Klus-
ten, und junge Griechen, alle geschickte Tau-
cher, stürzen sich in das Wasser, um es wie-
der herauszuholen. Derjenige, dem es glückt,
das Kreuz wieder an das Tageslicht zu
befördern, erhält noch einen besonderen Se-
gen von dem Bischof.

Wenige Tage später beginnt dann die Aus-
fahrt der Fischerschiffe. An Bord eines je-
den Fahrzeuges befinden sich sechs Taucher.
Die Boote verteilen sich dann längs der
Küste. Dann beginnt die eigentliche Arbeit
der Taucher, die vor allem auch wegen der
vielen Haie, die sich in diesen Gewässern be-
finden, recht gefährlich ist. Ein Taucher geht
in der Regel einmal in der Stunde nieder,
bleibt dann zehn Minuten unter Wasser u.
wird dann abgelöst. Für ihre Arbeit nehmen
die Schwammtaucher eine dreizählige scharfe
Gabel mit, außerdem einen Korb, der an der
Hälfte befestigt wird und in den die ein-
gesammelten Schwämme gelegt werden. Als
Bereidigungswaffe gegen die Haifische dient
außer der langen Gabel noch ein langes
haarscharf geschliffenes Messer.

Der Wert der jährlichen Ausbeute an
Schwämmen beträgt im Durchschnitt etwa
eine Million Dollars. Das ganze Handge-
schäft ist organisiert, sodaß der Erlös zu
gleichen Teilen auf die einzelnen Familien

verteilt wird. Da die in Florida eingewanderten Griechen neben der Schwammfischerei auch noch den regulären Fischfang betreiben, so hat sich in dieser Kolonie ein blühendes Gemeinwesen entwickelt, und einzelne Familien sind zu recht beträchtlichem Wohlstande gelangt.

Aus dem Inland

i. Eine Million Dinar beträgt die Subvention, die im Budget des Savebanats für das Nationaltheater in Zagreb vorgesehen ist.

i. Deutschland und Frankreich werden auf dem neuen Terrain der Zagreber Mustermesse auf der Savska cesta ihre eigenen großen Staatspavillons bauen.

i. Die Italiener fischen mit Schleppnetzen in der jugoslawischen Adria. In der letzten Zeit wurden italienische Fischkutter und auch ein kleiner Fischdampfer infolge der Seestürme wiederholt genötigt, Zuflucht in unseren kleinen Häfen zu nehmen. Die jugoslawischen Fischer sind entrüstet darüber, daß die Italiener auf ihren Kuttern Schleppnetze führen, mit denen sie den Meeresgrund abstreifen und dadurch die jugoslawische Fischerei schädigen.

i. Ein altes Cafe in Zagreb schließt seine Pforten. Das alte Cafe „Croatia“ (Bauer) in der Zagreber Jlica, jahrzehntelang Treffpunkt der Schriftsteller, Publizisten, Journalisten und Künstler, hat seine Pforten geschlossen. Aus den Räumen soll ein Geschäftslokal gemacht werden.

i. Ein Reiter als Leiche aufgefunden. Der Reiter Albert U z i j e l begab sich vor einigen Wochen auf Skiern nach Cretoljko, um im dortigen Skihelm zu arbeiten. Infolge der Schneevermehrungen gelangte er nicht an sein Ziel und blieb im Schnee liegen, wo er erfror. Die verstorbene Leiche wurde erst dieser Tage gefunden.

i. Auf's Messer gekürzt und sich selbst getötet. Wie aus Opat berichtet wird, ist der 25-jährige Matthias B a r i s i n aus Draga mit einem Messer zum Schleifer gelaufen, um es schleifen zu lassen. Der Unglücksmanisch stürzte jedoch und fiel so hin, daß sich ihm das Messer ins Herz bohrte. Barisin war auf der Stelle tot.

i. 36.000 Dinar von Mäusen zerfressen. Der Bauer Ivan G e r e i c in Mali Mihaelovac bei Cakovec hatte vor Jahren 36.000 Dinar ersparten Geldes in seinen Strohsack gesteckt und wollte dieser Tage das Geld herausnehmen. Zu seinem Entsetzen fand er nur kleinste Papierstückchen vor, denn die Mäuse hatten die Tausendbinnennoten buchstäblich zerfressen. Der Mann fiel in Ohnmacht, als er seine Ersparnisse derart vernichtet sah.

i. Ein Motorschiff zwischen Karlovac und Opat. Das neue Motorfrachtschiff „Barica“ der Chemischen Industrie A. G. hat diese Tage seine erste Fahrt auf der Kulpa, Save, Donau und Drau vollendet und ist in Opat eingetroffen, wo es eine Ladung von Kohle- und Sonnenblumenölen für Koprivnica an Bord nahm. Das Schiff hat nur einen Tiefgang von einem Meter und kann drei Waggons Ware befördern.

i. Der Tod in den Reihen der Journalisten. In Stajnica bei Brinj ist der begabte kroatische Publizist und Journalist Vjer M a r i n i c, der sich zeitlebens durch seine geistreichen Feuilletons und literarischen Essays einen Namen gemacht hat, im Alter von 56 Jahren gestorben.

i. Die „blonde Schönheit“ von Maršić aus Binkovci? Wie aus Binkovci berichtet wird, sprechen alle Indizien hinsichtlich der in Borte Alagre verhafteten Katharina Sijler dafür, daß dieselbe in Binkovci geboren wurde. In Binkovci wurde 1909 eine gewisse Katharina Sijler geboren, und zwar ist ihr Vater 1914 im Kriege gefallen. Die Mutter heiratete später den Hilfsarbeiter Franz Hopp und lebt noch mit einem Sohn aus erster Ehe in Binkovci. Katharina verließ 1929 das Elternhaus und wanderte mit einer Freundin und dem Photographen Vence Krizal nach Brasilien aus. Den letzten Brief erhielt ihre Mutter im März 1933. Ein persönliches Charakteristikum an ihr ist das Fehlen des Zeigefingers auf der linken Hand, den sie in einer Wollverarbeitungs-maschine verloren hat.

Aus Ljubljana

Lu. Die Versammlung der Gewerbetreibenden, die vom Verband der Gewerbevereine für das Draubanat für Sonntag, den 8. d. in Ljubljana einberufen worden war, wird über Verfügung der Polizeidirektion nicht abgehalten werden.

Lu. Todesfälle. In Ljubljana ist die weit und breit bekannte Gastwirtin Josefina R o z a l i in ihrer Wohnung in der Poljanška cesta im Alter von 88 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Die dahingeschiedene war die Mutter der slowenischen Schriftstellerin Jus und Ferdo Rozal. — In Kočevje ist eine der ältesten Bürgerinnen Frau Theresia S e g e d i n im Alter von 95 Jahren gestorben, die außer drei Kindern auch eine Reihe von Enkeln und Urenkeln hinterließ.

Lu. Festgenommen wurde in Innerkrain der polnische Staatsangehörige Arthur S i r t, der Opfer für seine Geschäfte suchte. Er machte sich in der Umgebung von Rakel an einen Landwirt heran, den er als Teilhaber für seine angeblich in Oberkrain befindliche Fabrik zu gewinnen suchte, wofür 100.000 Dinar erforderlich wären. Der Bauer war vorsichtig und streckte einstweilen nur eine kleine Summe vor, wollte, aber die Fabrik sehen. Sirt zeigte ihm wirklich eine Unternehmung, es stellte sich aber heraus, daß er gar kein Teilhaber derselben ist, worauf die Anzeige gegen ihn erstattet wurde.

Lu. 5000 Kranke wurden in das Spital in Ljubljana seit Neujahr aufgenommen. Das Krankenhaus ist weit überfüllt, sodaß die Stadt unbedingt eine Erweiterung der bisherigen Anlagen oder aber ein neues Spital erhalten muß.

Aus Ptui

p. Einen Masaryk-Abend veranstalten Samstag, den 7. d. um 20 Uhr die „Jadranska straža“ und der Solol im „Mabila“-Saal.

p. Ein Schandfeuer vernichtete kürzlich in Belsti vrb das Wohnhaus des Besitzers Stefan T e z a f. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt erscheint, ist bedeutend.

p. Den Apothekenachtdienst versieht bis Freitag, den 13. d. die Mähren-Apotheke (Mag. Kofitor).

p. Im Tonino wird Samstag und Sonntag der wundervolle deutsche Großfilm „Barbaros“ mit Vida Baarova und Gustav Fröhlich gezeigt.

p. Wochenbereitschaft der Feuerswehr. Von Sonntag, den 8. d. bis nächsten Sonntag versieht die erste Rote des zweiten Zuges mit Brandmeister Ignaz Bauda, Rottführer Josef Ametec sowie den Wehrleuten Konrad Sommer, Rudolf Fijan, Alois Brabits und Bartholomäus Cundric die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Drago Mar, Rottführer Konrad Baupotits sowie Vilko Sile und Ferdinand Zaler den Rettungsdienst übernehmen.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 8. März wird der Gemeindegottesdienst um 6 Uhr abends in der Christuskirche gehalten. Der Kindergottesdienst entfällt.

c. Elektrifizierung. Die Krainischen Elektrizitätswerke beabsichtigen die Ortschaften zwischen Celje und Rogatec zu elektrifizieren. Zu diesem Zwecke soll eine 30 Kilometer lange Starkstromleitung von 20.000 Volt von Ljubljana nach Rogatec aufgestellt werden, wobei die Orte Grobelno, Smarje, Metinja, Rogaska Slatina, Sv. Križ, Rogatec und Straža Transformationsstationen bekommen sollen.

c. Thress, alte Ratja'n! Was gibt's denn Neu's? Samstag um 20 Uhr Skiball des Skiklubs Celje im Gasthof „Zur grünen Wieze“.

c. Versteigerung. Das rechte Sammufer in Grize soll durch Schuttdämme gesichert werden. Hierzu sind 400 Kubikmeter Bruchsteine notwendig. Die Versteigerung dieser Bruchsteinlieferung findet am 18. März in den Räumen der technischen Abteilung der Be-

zirkshauptmannschaft Celje statt und ist mündlich. Der Ausrufungspreis ist mit 36.000 Dinar festgesetzt. Nähere Auskünfte erteilt die oben angeführte Kanlei.

c. Skikurs. Der Skiklub Celje hält in der Zeit vom 9. bis 15. März auf dem Smrečober einen Skikurs ab. Die Schneeverhältnisse sind derzeit ausgezeichnet. Die Abfahrt erfolgt am Montag, den 9. März um halb 8 Uhr morgens. Fahrkarten sind bis Smarje oder Paki zu lösen. Von dort geht's im Autobus bis Rogarje. Für den Aufstieg stehen bei rechtzeitiger Anmeldung Gepäckträger zur Verfügung. Der Kursbeitrag beträgt 100 Dinar. Anmeldungen bei Herrn Erwin Graener in Celje. Dort bekommt man auch alle näheren Auskünfte.

c. Olympia in Celje. Schon prangen in hellen Farben die fünf olympischen Ringe von den Wänden des Gasthofes „Zur grünen Wieze“, wo am Sonnabend der Skiklub Celje und dem Exepter der wunderbaren Ronny-Jazz aus Ljubljana seinen alljährlichen Skiball abhält. Doch diese fünf Ringe bedeuten diesmal etwas ganz anderes als bisher. Sie versinnbildlichen diesmal folgende fünf Begriffe (die Bar, Sportstadion Ga-Pa, Herzerzimmer „Kraft durch Freude“ und Gemütlichkeit. Mehr wollen wir über alle diese Dinge nicht sagen, denn wir werden ja doch alle selber hingehen und schauen. Mein über die Abessinien-Bar soll noch einiges gesagt werden. Die Bar des „Olympia in Celje“ liegt nämlich in Abessinien. Die Bar-Theme ist ein italienischer Tanz, über und über bewaffnet mit schwersten Geschützen. Barlogen sind es keine; es gibt nur echt abessinische Sitten. Nun machen Sie wohl Augen, was?

Radio-Programm

Samstag, 7. März.

Ljubljana, 12, 13.15 Schallplatten. 18 Funkenorchester. 19 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Außenpolitisches. 20.20 Bunter Abend. 22 Nachr. 22.15 Tanzmusik. — Bregenz, 11 Schallplatten. 12 Konzert des Radiosinfonorchesters. 13.45 Nachr. 16 Vortrag. 16.50 Wiederstunde. 18.30 Volkslieder. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Radiosinfonorchester. 21 Uebertragung aus Sombor. — Wien, 7.25 Schallplatten. 12 Mittagskonzert. 19.50 Unterhaltungskonzert. 22.10 Musikalisches Al-lelei. 23 Tanzmusik. — Berlin, 8.30 Unterhaltungskonzert. 18.45 Musik zur Dämmerstunde. 20 Nachr. 20.10 Funkenorchester. — Breslau, 5 Militärmusik. 6.30 Bunte Musik. 12 Mittagskonzert. 14 Tanzmusik. 19.30 Klavierkonzert. 20 Nachr. 20.10 Wunschkonzert. — Budapest, 6.45 Schallplatten. 12 Blasmusik. 13.30 Schallplatten. 17.45 Salonorchester. 19.30 „Mädchenmarkt“, Operette von Jacobi. 22 Zigeunermusik. — Hamburg, 18 Konzert. 20.10 „Der Bettelstudent“, Operette. 22 Nachr. Anschließend Tanzmusik. — München, 7.10 Orchesterkonzert. 12 Mittagskonzert. 15.15 Konzert. 15.30 Weitere Erzählung. 16 Konzert. 18.30 Wieder von Reger. 19 Kammermusik. 20 Nachr. 20.10 „Künsterperch“, Musikalisches Kunstspiel von Kuhnert. 23 Tanzmusik. — Prag, 6.45 Turnen und Musik. 11.05 Festkonzert. 13.45 Schallplatten. 17.50 Deutsche Sendung — Festprogramm zum Geburtstag Masaryks — Ansprache: Minister Dr. Svina. Sodann Volkslieder. — Stuttgart, 12 Bunter Konzert. 18 Tonbericht der Woche. 18.30 Lustspiel. 20 Nachr. 20.10 Aus heiteren Operetten. 21.15 Lustiger Austausch. 22 Tanzmusik.

d. Kehlkopfkatarrh, gekennzeichnet durch rauhen, bellenden Husten, seltener auch durch Fieber, vor allem aber durch Heiserkeit, entsteht entweder als Begleitsymptom einer Infektionskrankheit oder als Teilerscheinung einer Erkältung. Bei längerer Dauer kann er auch chronisch werden, wenn auch die Regel ist, daß der chronische Katarrh sich selbständig, scheinend entwickelt, namentlich bei starken Rauchern sowie bei Leuten, die sich viel in staubiger Luft aufhalten. Da es in erster Linie auf Schonung des erkrankten Organs ankommt, so ist das Sprechen möglichst ganz zu unterlassen, erst recht das Rauchen, und was noch schlimmer ist als die Zigarre (und die noch schädlichere Zigarette): der Aufenthalt in rauchigen Lokalen. Außerdem sind Reizmittelumschläge um den Hals zweckmäßig. Inhalationen mit Salzwasser und Luftveränderung. Namentlich der chronische Kehlkopfkatarrh soll stets behandelt werden.

16.000 Stunden erlösen...

Das ist ja furchtbar, denken Sie — 16.000 Stunden Schnupfen, Husten! Das hält ja kein Mensch aus. Aber erst 16.000 Stunden Grippe haben — undenkbar! Das ist gar nicht unheimlich. Es ist sogar wahrscheinlich, daß Sie selbst diese Zeit Ihres Lebens an Erkältungskrankheiten leiden, Sie brauchen im Jahre nur 14 Tage erkrankt zu sein — und wer wäre das nicht — dann beträgt die Dauer Ihrer Erkältung bei einer Lebenszeit von nur 50 Jahren weit über 16.000 Stunden. Es ist eine lange Zeit Ihres Lebens, während der Sie bei Husten oder Schnupfen an allem, was Sie tun, behindert, bei Grippe sogar ans Bett gefesselt sind. Das Leben geht für diese Zeit ohne Sie weiter, Stunden, die Freude oder Erfolg bringen könnten, bleiben ungenutzt, nur weil Sie erkrankt sind, weil Sie mal wieder Schnupfen, Husten oder Grippe haben! Und wie oft sind Erkältungskrankheiten, die anfangs für unwichtig gehalten werden, die Ursache einer ersten langwierigen Erkrankung.

Viele Menschen haben für alles mehr Zeit und Interesse als für ihre Gesundheit und machen sich kein Bild darüber, daß die Folgen ihrer Nachlässigkeit lange Zeit tatkräftigen Lebens kosten, während der sie wegen Erkältungskrankheiten nichts vom Leben haben. Sie verständigen sich gegen sich selbst, gegen ihre Familie, weil sie sich nicht vor Erkältungskrankheiten schützen oder sie wirksam bekämpfen. Wenn diese Menschen Mund und Rachenhöhle desinfizieren würden, wie es z. B. mit Panflavin-Pastillen möglich ist und bei den ersten Anzeichen von Erkältungskrankheiten Aspirin nehmen würden, würde ein großer Teil der 16.000 Stunden erfolgreicherem Leben erhalten bleiben.

Bücherschau

b. Pravna zgodovina za slovensko ozemlje. Verfasst von Universitätsprofessor Dr. Metod Dolenc. Verlag der Akademika Jozoba in Ljubljana. Eine der wichtigsten Grundlagen aller zukünftigen Arbeiten über die Geschichte der slowenischen Rechtslehre ist soeben erschienen. In diesem Buch wird zum ersten Male der gewaltige Stoff von einem hervorragenden Fachgelehrten, der sein Bestes daran gegeben hat, zusammengefasst. Alle Quellen, die für die Geschichte der Rechtslehre der Vergangenheit und Gegenwart irgend in Betracht kommen, sind hier planmäßig ausgeschöpft. Bei jedem einzelnen der zahlreichen Rechtsbräuche, welche schon bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts bekannt und erforderlich sind, wird dargestellt, für welche Gemeinschaft, sei es das Volksganze oder einen Sonderzweig, derselbe bezeichnend ist. Es wird die zeitliche Tiefe und die Entwicklungsgeschichte verfolgt und außerdem die geographische Verbreitung. Auf diese Weise wird das Typische, auf das es immer ankommt, in den soziologischen Rahmen des Gemeinschaftslebens, in den historischen der geschichtlichen Entwicklung hineingestellt. Die Um- und Aufeinanderfolge des Lebensgefühls in den einzelnen Epochen der Geschichte und die durchgreifenden Veränderungen, die sich auch im Rechtsgefühl geltend gemacht haben, tritt hervor in klaren Entwicklungslinien. Der Gegenstandswert dieses Handbuchs ist für uns außerordentlich; hier findet man die Grundlagen für Fragen, die uns auch heute noch bewegen, findet Lösungen, die Richtung und Wegweiser für die moderne Gesetzgebung sein können und erzählt, wie das Rechtsgefühl von den gleichen Impulsen einst und jetzt geleitet ist. Prof. Dr. Dolenc stellt alles Einzelne in den großen unübersehbaren Zusammenhang und macht sein Werk dadurch erst wahrhaft anschaulich. Dieses Handbuch über die slowenische Rechtslehre wird jedem Juristen und Historiker wertvolle Dienste leisten. Ganz unentbehrlich wird es den Lehrenden und Lernenden der juristischen Fakultät sein. Das Werk, dem ein Sachregister und eine ausführliche Biographie beigegeben ist, soll nicht nur gelesen, sondern auch immer und wieder benutzt werden.

b. Brennessel. Die Brennessel veröffentlicht nach wie vor nur erstklassige Anekdoten, Witze, Gedichte und Kurzgeschichten, in welchen alle politischen und sonstigen aktuellen Ereignisse der Woche in Wort und Bild satirisch dargestellt werden. Der Inhalt der Brennessel muß jedermann zum Lachen reizen. Verlaag Eber Nachf., München. Einzelpreis 20 Pfg.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 6. März

Ferngespräche für alle Telephonabonnenten

Gesprächsabwicklung auf Kredit und ohne Deposit / Rünftig hin nur Anmeldung nötig

Die Postverwaltung hat ihr unlängst gegebenes Versprechen eingelöst und die Verfügung getroffen, daß interurbane Gespräche von jedem Telephonapparat aus geführt werden können, ohne daß, wie dies bisher vorgeschrieben war, vorher ein entsprechendes Deposit hinterlegt zu werden braucht. Diese Maßnahme stellt eine nicht zu unterschätzende Erleichterung besonders für die Geschäftswelt dar, die sich sehr oft in die Lage versetzt sieht, einen in einem anderen Ort befindlichen Geschäftsfreund aufzurufen und mit ihm Vereinbarungen zu treffen, ohne das er auf die Abwicklung von Ferngesprächen eingerichtet wäre.

Fortan wird, wie der Postminister erklärte, jeder Telephonabonnent von seinem Apparat aus interurban sprechen können. Hierzu ist nur eine mit einem 5-Dinarstempel versehene Anmeldung nötig, worauf der Interessent in das betreffende Verzeichnis aufgenommen wird. Die Ferngesprächsbil-

ven werden bis zum Betrage von 200 Dinar kreditiert und am Ende des Monats vom Teilnehmer nachträglich eingehoben. Wird die kreditierte Summe noch vor Ablauf des Monats erreicht, so wird der Teilnehmer von der Telephonzentrale aufgefordert, den Betrag von 200 Dinar zu erlegen, worauf der Kredit in der erwähnten Höhe bis zum Monatsende weitergeht.

Die Begleichung der Rechnung ist binnen drei Tagen vorzunehmen, widrigenfalls die weitere Vermittlung von Ferngesprächen eingestellt wird. Werden die Gebühren auch binnen Monatsfrist nicht beglichen, wird das Telephon für den Säumigen geschlossen und nach drei Monaten abmontiert. Werden voraussichtlich im Monat Ferngespräche von mehr als 200 Dinar Gebühren geführt, so ist das entsprechende Deposit weiterhin in der bisherigen Weise zu erlegen, wobei die Jahresrate von 150 Dinar zu bezahlen ist.

Muß das sein?

Die Straße vor dem Hauptbahnhof ist vor einigen Jahren zwar gepflastert worden, doch scheint man auf die Verbesserung derselben oder wenigstens auf die Behebung der tief ins Auge springenden Uebelstände vergessen zu haben. Der Fremde, der dort die Stadt betritt, wird wohl vom „Steirischen Meran“ keinen guten Eindruck erhalten. Mit ein wenig gutem Willen und geringfügigen Auslagen können die kompetenten Stellen dem ganzen, bisher stiefmütterlich behandelten Platz ein zivilisiertes Aussehen verleihen. Die alten Bäume sollen durch junge ersetzt werden. Der nördliche Teil der Straße ist zu stützen und im südlichen, der Stadt zugekehrten Teile sind die fehlenden Sträucher einzufügen. Die Böschung kann schön hergerichtet und mit einem Rasen versehen werden. Jedenfalls sind die Pflastersteinhaufen unverzüglich zu beseitigen, da sie auch anderswo ihrer endgültigen Verwendung entgegenstehen können. Wenn man daran geht, die Rampe der abgetragenen alten Brücke an der Lend zu verschönern, die der Fremde wohl selten zu sehen bekommt, wird man auf die Straße vor dem Bahnhof doch mindestens dieselbe Rücksicht verwenden! Nehmen wir uns nur den Platz vor dem Bahnhof in Gelse als Beispiel, dann werden wir sehen, daß mit etwas gutem Willen alles erreicht werden kann.

Neue und gelbichte Gewerbe-rechte

Im Feber wurden im Bereiche der Mariborger Stadtgemeinde folgende neue Gewerbe-rechte erteilt: Wilko Goliat, Gemischtwarenhandlung, Dvorska cesta 26; Franz Lasic, Fleischer, Vodnikov trg 3; Justine S. u. Comp., Bäckerei, Aleksandrova c. 81; Franz Batfel, Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen, Motoren, Automaten usw., Aleksandrova c. 26; Marie Medved, Papiergeschäft, Dvorska ul. 10; Oskar Macko, Friseur, Vodnikov trg 1; Mojs Verze, Tischler, Vojasnikska ul. 8; Mirko Sumar, Gemischtwarenhandlung, Slomskov trg 3; Gilda Radolich, Kellnerin, Unternehmungen, Tatjenbachova ul. 24; Dragica Tkalec, Friseurin, Aleksandrova c. 19; Ivan Merdau, Fuhrwerksunternehmen, Trstenjakova ul. 24; Jakob Zagobe, Erdbereiter, Koroska c. 17; Marj Konik, Gemischtwarenhandlung, Grajski trg 1; Sudmilla Hartmann, Blüht, Aleksandrova c. 83; Rudolf Koritnik, Gasthaus, Gregorčičeva ul. 19; Marie Kijhor, Gasthaus, Strma ul. 11; Marj Jander, Restauration, Gosposka ul. 30. — G e l b c h e n t w o r d e n in derselben Zeit folgende Gewerbe-rechte:

Marko Rosner, Manufaktur en gros, Slovenska ul. 13; Jugotextil, Droznova ul. 9; Marie Begjat, Gemischtwarenhandlung, Taborska ul. 2; Matijas Potočnik, Bäckerei, Koroska c. 21; Josephine Kotnik, Bäckerei, Aleksandrova c. 81; Jda Hoffer, Gasthaus, Taborska ul. 4; Ludwig Silenski, Gemischtwarenhandlung, Dvorska ul. 10; Martha Ingolich, Gasthaus, Vinhartova ul. 13; Konrad Pukl, Fiaker, Jezdarska ul. 5.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 8. d. um 10 Uhr vormittags wird im Gemeindefaale ein Gottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schulljugend zum Wintergottesdienst.

m. **Todesfälle.** Im Slovenski grad ist nach kurzem Leiden der Schulinspektor i. R. Ludwig S t i a s n y im Alter von 74 Jahren gestorben. — In Gutomer verschied der älteste Bürger der Stadt, der ehemalige Schneidermeister Johann S a g a j, nach längerem Leiden im hohen Alter von 94 Jahren. R. i. p.!

m. **Teilung der altkatholischen Kirchengemeinde.** Nachdem in Gelse eine selbständige altkatholische Kirchengemeinde organisiert worden und dortselbst auch ein Seelsorger angesetzt ist, fallen unter die neue Kirchengemeinde in Gelse die Bezirke Gelse, Laško, Brezice, Ronjce, Smarje pri Jezikah, Slovenski grad und Gornji grad, unter die Kirchengemeinde Maribor dagegen Maribor-linke und rechte Drauzer, Ptuj, Gutomer, Dolnja Lendava, Murska Sobota und Dobograd-Prevalje. Die Gläubigen der Kirchengemeinde in Gelse haben sich an den zuständigen Seelsorger in Gelse, Razlagova ul. 8, zu wenden, die der Kirchengemeinde Maribor aber an den Maribor-alkatholischen Seelsorger in der Koroska ul. 8.

m. **Schnitter Tod.** Im allgemeinen Krankenhaus ist gestern das 10jährige Töchterchen des Bahnbeamten J o b a r, Slavica, gestorben. — Ferner verschied heute früh der Polter Anton M a j e r i c im Alter von 71 Jahren. Friede ihrer Asche!

m. **Beschäftigung der diplomierten Philosophen.** Jene diplomierten Philosophen, die auf eine Anstellung als Honorarlehrer an Bürger Schulen (14 Dinar pro Lehrstunde) reflektieren, werden von der Banatsverwaltung aufgefordert, die entsprechenden, mit einem 5-Dinarstempel versehenen Gesuche d. selben einzusenden. Beizuschließen sind je zwei mit 2 Dinar zu stempelnden Abschriften des Diploms, des Staatsbürgerausweises und der Bestätigung, daß der Interessent der Militärpflicht Genüge geleistet hat, wobei auch die entsprechenden Originaldoku-

mente beizulegen sind. Im Gesuch kann auch die Schule angeführt werden, an der der Interessent beschäftigt zu werden wünscht. Die Originaldokumente werden dem Interessenten zurückgegeben.

m. **Das Amtsblatt für das Territorium** veröffentlicht in seiner Nummer 19 u. a. die Verordnung über die Festsetzung der Einheiten für die Maße im Lebervertrieb und Erklärungen zur Verordnung über den Schutz der Geldinstitute.

m. **Haben Sie bereits Ihre Anmeldung für den „Putnik“-Sonderzug nach Planica abgegeben, der am 15. d. zu den großen Kon-turrenzen auf der Mammot-Schanze von Maribor abgefertigt wird, Besorgen Sie unverzüglich ein Billett bei den „Putnik“-Geschäftsstellen des „Putnik“ in Maribor und Gelse, da im Sonderzug nur 400 Sitzplätze vorhanden sind. Der Fahrpreis stellt sich samt Eintritt und Abzeichen auf nur 75 Dinar.**

m. **Wo gibt es Schnee?** Am Wachsen gibt es nur im mittleren und westlichen Teil Schnees, und zwar sind am „Klopni vrh“ 20 und beim „Senjorjev dom“ gegen 80 Zentimeter nassen Schnees vorhanden. Die Temperatur bewegt sich um plus 2 Grad. Dagegen gibt es auf der Peca 3 Grad unter Null und 140 Zentimeter Schnee.

m. **Warum wird der verkehrsreiche Ar-lja Petra bei der Stadtverschönerung so stiefmütterlich behandelt?** Der zerfallene Zaun zwischen der Ruša und Dvorska cesta gehört schon lange nicht mehr dorthin und ist nur geeignet, das Gesamtbild des Platzes zu entstellen. Es wäre an der Zeit, daß man die große Parzelle mit neuer Um-zäunung versehen.

m. **An die Witwen und Waisen nach Staatsbediensteten** werden seitens des Spar-Borschaftsfortiums (Granitni in posojilni konzorcij) in Subljana, Gajeva ulica 9, 30 Unterstützungen zu 200 Dinar verteilt. Die ungestempelten Ansuchen mit den seitens des Gemeindeamtes oder der Bezirkshauptmannschaft bestätigten Angaben über die Mittellosigkeit sind bis spätestens 28. d. an die erwähnte Kreditgenossenschaft einzusenden.

m. **Aus dem Gastgewerbe.** In Rosak (Vojasnikska Nr. 4) eröffnen Sonntag die bestbekannten Wirtskleute Josef und Marie K o l a r i c in einem schmucken Neubau das Gasthaus „Vojasniks doo“.

m. **Der Französisch Zirkel** veranstaltet Sonntag, den 8. d. um 20 Uhr in der „Bes-na“ einen Gesellschaftsabend mit Musik- und Gesangsvorträgen und anschließender Bühnenaufführung.

m. **Vollsbewegung im Feber.** Im Feber wurden im Bereiche der Maribor-er Pfarr-ämter 88 Kinder (42 Knaben und 46 Mädchen) geboren. Gestorben sind in derselben Zeit 77 Personen und zwar 44 Männer und 33 Frauen. Eheschließungen gab es im Feber 59.

m. **Am heutigen Fischmarkt** wurden feilige bolen Woli zu 24, Barbani zu 26, Blattfische zu 28, Stodfische zu 20, Flets zu 26, Karpfen zu 12 und Sardoni zu 10 Dinar pro Kilogramm.

m. **An der Volkshochschule** findet heute, Freitag, der literarische Abend statt. Es wirken mit: Vida Tausler, Petelin, Jare, Rož und Selikar. — Für den Vortragsabend des berühmten Psychologen Dr. R i a g e s wurde bereits der Kartenvorverkauf eröffnet.

m. **Auch in Gornja Radgona ein Ginkgo biloba-Baum.** Wie uns ein Leser unseres Blattes aus Gornja Radgona mitteilt, steht auch dort in den „Baldrufe“-Anlagen neben verschiedenen exotischen Koniferen und Laubbäumen ein im Jahre 1884 gepflanzter Ginkgo biloba-Baum, der heute schon sehr mächtig ist.

m. **Kranzabläße.** An Stelle eines Kranzes auf das Grab des heimgegangenen Direktors der Arbeiterkrankenkasse Herrn Wilhelm M o n i l stiftete die Familie B r o j c h e auf Grund der Intentionen des Dahinge-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 6. März: **Gehten.**

Samstag, 7. März um 20 Uhr: „Der jüde Bauer“. Ermäßigte Preise. Gastspiel Cyril Bratiz.

Sonntag, 8. März um 15 Uhr: „Prinzessin und Hirt“. Kinderdarstellung. Premiere. — Um 20 Uhr: „Die Bajadere“. Gastspiel Cyril Bratiz. Ermäßigte Preise.

Law-Kino

Burg-Lonkino. Heute, Freitag, zum letzten Mal der schwungvolle Schläger „Wahre Liebe, falsches Geld“ mit Leo Lingen, Lucie Englisch, Georg Alexander. — Bis einschließlich Donnerstag wird ferner der neue Ufa-Film von der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen gezeigt. Ab Samstag „Herbstmonat“ mit Leo Slegel in der Hauptrolle. — In Vorbereitung „Die lustige Witwe“ mit Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald nach der berühmten Operette von Franz Lehár. — Bei allen Abendvorstellungen ohne Preiserhöhung Varieteeinlagen, und zwar wird der Wunderhund „Min-Tin-Tin“ seine Fertigkeiten zeigen. — Samstag und Sonntag um 11 Uhr der Abenteuerfilm „Die gelben Reiter der Steppe“ mit Georg O'Brien.

Union-Lonkino. Das gewaltige Monumentalwerk „Golgotha“ als Sprech- und Tonfilm. Die Aufnahmen dieses grandiosen Meisterwerkes wurden an jenen weltberühmten Stätten gedreht, an denen Christus gelebt, gewirkt und gelitten hat. Da das heutige Jerusalem jedoch ein wesentlich verändertes Aussehen hat, wurde im heiligen Lande in monatelanger Arbeit das Jerusalem aus der Zeit Christi aufgebaut. Eine nach Tausenden zählende Kompanie sowie ein Symphonieorchester und ein Gesangchor, bestehend aus einigen hundert Personen, wirken hier mit. Die Kosten dieses Riesenspielfilms, der in seiner Regie, Technik und Aufwand die Stummfilme „Ben-Hur“ und „König der Könige“ weit übertrifft, betrugen über 50 Millionen Frank.

Abgegeben 100 Dinar für die Antituberkulosenliga. Herzlichen Dank! (Der Betrag ist in der Redaktion der „Mariborger Zeitung“ zu beheben).

m. **Alle Südbahn-Pensionisten** werden auf die S o n n t a g, den 8. d. um 15 Uhr im Vereinslokal stattfindende Jahrestagung aufmerksam gemacht.

* **Das Programm der Velika lavarna bietet Vergnügung und Zerstreuung.** 2303

m. **Mysteriöser Markenverkäufer.** In der Stadt versuchte in den letzten Tagen ein gewisser Franz S. Briefmarken verdächtigen Ursprungs an den Mann zu bringen. Da bei ihm eine ganze Kollektion verdächtigener Briefmarken vorgefunden wurde, beschlagnahmt sich mit dem Fall nun auch die Polizei.

* **Im Burgeller Konzertiert** allabendlich ab 20 Uhr eine russische Balalaikakapelle mit erstklassigen Gesangsvorträgen. 2260

m. **Kranzabläße.** Statt eines Kranzes für den verstorbenen langjährigen Arzt Dr. Vinzenz Drašich spendete der Apothekerkreis in Maribor 200 Dinar für den Kreuz-Verein, wofür ihm der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

m. **Vom Schlafkameraden bestohlen.** Der Maurer Johann J u r j a v i c verbrachte unlängst eine Nacht in einer Herberge in der Velika cesta. Im selben Zimmer schlief noch ein anderer Mann, der aber am frühen Morgen spurlos verschwunden war. Mit ihm waren aber auch Koffer und Rucksack des Jurjavic verschwunden. Nach dem Mann, der auch das Quartier schuldig geblieben ist, jähndet die Polizei.

Apothekennachdienst

F r e i t a g: Stadthapotheke (Mag. Minaril) und Mariachilapotheke (Mag. König). S a m s t a g: St. Antonius-Apotheke (Mag. Albaneze) und Mohrenapotheke (Mag. Maber).

Wirtschaftliche Rundschau

Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs

Wichtige Bestimmungen in der einschlägigen Verordnung / Einsetzung von Fremdenverkehrsräten

Wie schon kurz berichtet, erschien dieser Tage eine Verordnung über die Förderung des Fremdenverkehrs, die in der Öffentlichkeit beifällig aufgenommen wurde. Die Verordnung ist ja ein Zeichen dafür, daß sich die Zentralstellen endlich ausgerafft haben, um nach dem Muster des fortgeschrittenen Auslandes Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, diesen wichtigen Zweig der Volkswirtschaft durch entsprechenden Schutz und ausgiebige Unterstützung zu einer ausgiebigen Einnahmequelle zu machen. Die Verordnung kommt insbesondere Slowenien sehr zustatten, da ja hier der Fremdenverkehr außer an der Adria am besten entwickelt ist.

Im Zusammenhang mit der Verordnung gab Handelsminister Dr. B r a n i c eine Erklärung ab, in der er vor allem auf die große Bedeutung des Fremdenverkehrs für die jugoslawische Wirtschaft hinwies. Jugoslawien ist zum Glück in der angenehmen Lage, mit zahlreichen Naturschönheiten gesegnet zu sein, trotzdem ist es notwendig, daß auch auf diesem Gebiete der Privatinitiative ein weiteres Arbeitsfeld eingeräumt werde.

Die Verordnung selbst enthält Bestimmungen über den Fremdenverkehr im allgemeinen, seine Aufgaben und die Mittel zu seiner Förderung, ferner Vorschriften über sogenannte Fremdenverkehrsorte, die wegen ihres Klimas, ihrer Heilquellen, ihrer Naturschönheiten, Geschichts- und Kunstdenkmäler, Volkstrachten, Sitten und Gebräuche usw. aufgesucht werden. Bemerkenswert ist die Bestimmung, die die Errichtung besonderer Fremdenverkehrsausschüsse bei den

Stadt- und Dorfgemeinden vorsieht. Die Zusammensetzung und der Arbeitskreis dieser Ausschüsse ist genau vorgeschrieben.

In den Artikeln 6 und 7 sind die Aufgaben der Banatsverwaltungen auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs umrissen. Auch bei den Banatsverwaltungen wird durch Errichtung eines eigenen Fremdenverkehrsrates ein besonderes Organ für die Förderung dieses Wirtschaftszweiges geschaffen. Die oberste Aufsicht über alle diese Fremdenverkehrseinrichtungen läßt das Handelsministerium aus, das auch alle besonderen Vorschriften erlassen wird, die die Anwendung dieser Verordnung erleichtern und ihre Bestimmungen ergänzen sollen. Beim Handelsministerium wird zu diesem Zwecke ein oberster Fremdenverkehrsrat gegründet, der dazu berufen sein wird, in Fremdenverkehrssachen sein Gutachten abzugeben und auch aus eigenem Antrieb Vorschläge zu machen und wenn nötig an der Arbeit der Banatsverwaltungen gemeinsam auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs Kritik zu üben.

Sehr wichtig sind die Bestimmungen, die in Bezug auf die Erwerbung von Baugründen für Touristenhäuser usw. konkrete Maßnahmen enthalten. Durch die Verordnung ist auch die Möglichkeit der Schaffung eines besonderen Fonds zur Förderung des Fremdenverkehrs vorgesehen.

Bemerkenswert ist auch Art. 16, der vorschreibt, daß in Fremdenverkehrsorten in den Gaststätten nur qualifizierte Köche angestellt werden dürfen, und daß das Trinkgeld nicht mehr als 10% der Rechnung bzw. Zeehe ausmachen darf.

Diese Nachricht hin begannen sich die Geldpreise wieder zu erholen.

× Eine automatische Telefonzentrale. In S a r a j e v o wurden die Telefonabonnenten von der bisherigen handbetriebenen auf die neue automatische Telefonzentrale überführt. In Jugoslawien gibt es demnach jetzt sechs automatische Telefonzentralen, nämlich in Maribor, Ljubljana, Zagreb, Beograd, Novi Sad und Sarajevo. Noch heuer dürfte die neue automatische Zentrale in Bleib und Umgebung fertiggestellt sein. Die Zagreber Zentrale wird mit einem Kostenaufwand von 11 Millionen Dinat erweitert werden.

× Die Unstaltbahn Bihac-Rutin wird in Bälde in Angriff genommen werden. Die Vorbereitungen für die Aufnahme der Bauarbeiten und die Trassierungen sind schon längst beendet. Die Arbeiten wird die französische Gesellschaft „Batignol“ durchführen. Die Bauzeit wird vier Jahre betragen. Nach der Fertigstellung dieses Teilstückes wird Zagreb mit Split eine zweite direkte Bahnverbindung erhalten.

× Die Banats-Wein- und Most-Verzehrssteuer ist unter allen Umständen zu entrichten. Dieser Tage brachte das Gastwirtorgan die Nachricht, daß die Banatsverwaltung angeblich nicht berechtigt sei, die Verzehrssteuer auf Wein und Most einzuhoben und daß der Staatsrat in einem konkreten Fall dem Kläger stattgegeben habe. Die Banatsverwaltung teilt jetzt mit, daß diese Verzehrssteuern mit Beschluß des Banatsrates gutgeheißen und vom Ministerium genehmigt worden sind und demnach vollkommen zurecht bestehen. Eventuell eingebrachte Gesuche um Vergütung dieser Steuer werden selbstredend abgewiesen werden.

× Große Petroleum-Transaktion. In Bukarest ist der Vertreter der französischen Petroleumgesellschaft „Petrofina“, Wenger, ein getroffen, um mit der rumänischen Regierung über die Abnahme der sogenannten Petroleumnebenzeugen (Naturalabgaben der rumänischen Petroleumindustrie) zu verhandeln. Diese Verhandlungen stehen in engem

Zusammenhang mit dem Finanzabkommen, welches zwischen der französischen und der rumänischen Regierung vor kurzem in Paris zustande kam. Die „Petrofina“ soll die Petroleumnebenzeugen bis zum Jahre 1948 abnehmen. Der Gegenwert beläuft sich auf 5 bis 6 Milliarden Lei. Der Erlös dieser rumänischen Petroleumverkäufe ist ausschließlich zur Bezahlung der französischen Rüstungslieferungen an Rumänien bestimmt. Also „Petroleum für Rüstungsanleihe“.

× Die Mustermesse in Polen ist, wie allgemein anerkannt wird, was die Wichtigkeit betrifft, in Europa an sechster Stelle. Die heurige Internationale Messe wird vom 26. April bis 3. Mai abgehalten und wird zum ersten Mal auch eine jugoslawische Musterausstellung umfassen, deren Organisation das Polnisch-jugoslawische Wirtschaftskomitee in Beograd, Kraljev trg 5-2, übernommen hat. Da die Unterstützung des Staates

Sport

Übermals „Oatover“ in Maribor

Im Kampfe um die MZ-Meisterschaft wird sich uns nächsten Sonntag abermals der Sportklub „Oatover“ vorstellen. Als Gegner tritt den Gästen diesmal der Sportklub „Zeleznicar“ entgegen, dessen Mannschaft in den letzten Wochen einer Umgruppierung unterzogen wurde. Inwieweit die Umgestaltung den Eisenbahnern gelungen ist, wird schon der sonntägige Kampf gegen die Oatoverer zeigen, die auch ihrerseits mit einigen frischen Kräften heranrücken werden. Es hat also den Anschein, daß die Begegnung der beiden Erstplatzierten der Gruppe Nord einen entscheidungsvollen Verlauf nehmen wird.

Die Tabelle zeigt gegenwärtig folgendes Bild:

SK Zeleznicar	5	3	1	1	11:7	7
Oatobekli SK	5	2	1	2	11:8	5
SK Maribor	5	2	1	2	7:10	5
Atletik SK	2	2	7	0	5:2	4
SK Rapid	5	0	1	4	8:15	1

(Die Ziffern bedeuten: Ausgetragene, gewonnene, unentschiedene und verlorene Spiele, Trefferverhältnis und Punktezahl.)

Die Weltmeisterschaften im Tischtennis

Für die am 12.—18. März in Prag stattfindenden Weltmeisterschaften wurden am Dienstag die Auslosung für den Mannschaftswettbewerb um den Swastling-Cup durchgeführt. Gefeht wurden die Titelverteidiger Ungarn und der vorjährige Meister Tschechoslowakei. Es ergaben sich nachstehende zwei Gruppen:

1. Gruppe: Ungarn, Polen, Frankreich, Lettland, Litauen, Rumänien, Holland.
2. Gruppe: Tschechoslowakei, Österreich, England, Jugoslawien, USA, Belgien, Deutschland, Ägypten.

80 Millionen Mark kosten die Olympischen Spiele

Dr. Guido von Mengden, der Pressesekretär des Reichsportamtes, gab zum erstenmal die verblüffende Tatsache bekannt, daß Deutschland für die Olympischen Vorbereitungen und die der Olympia angegliederten Sportprojekte den Betrag von ungefähr 80 Millionen Mark erfordern.

Dr. Mengden begründete im beinahe fertiggestellten Olympischen Stadion die Zwecke und die Ursache dieser in der Geschichte des Sports einzig dastehenden Aufwandes: „Wir glauben, es ist besser, jetzt verschwenderisch und mit Vorbedacht Summen für sportliche Zwecke auszuspenden, als die Beträge später für Spitäler und Sanatorien innerhalb der nächsten zwanzig Jahre opfern zu müssen.“

× Das Fußball-Städtepiel Berlin — Beograd unterbleibt. Da die Deutschen mit den Vorbereitungen der Berliner Olympiade beschäftigt sind, sah sich der Berliner Fußballverband gezwungen, das für den 5. April in

zugeliefert ist, wird die Beteiligung der jugoslawischen Firmen an der Ausstellung nicht mit allzu hohen Kosten verbunden sein. Das erwähnte Komitee fordert Firmen, die die günstige Gelegenheit auszunutzen suchen, auf, sich sobald als möglich an dasselbe zu wenden.

× Amerikanische Zollherabsetzung auf gestrickte Wollhandschuhe. Am 22. d. tritt in den Vereinigten Staaten ein neuer Zolltag auf gestrickte Wollhandschuhe in Kraft, deren Wert für ein Duzend 1.75 Dollar nicht übersteigt. Bisher betrug der Zoll 0.40 Dollar je Pfund plus 35% vom fakturierten Werte. Nunmehr wird der Zuschlag vom Inlandsware berechnet werden, der merklich über dem Auslandsware liegt. Diese Zolländerung wird vor allem die japanische Ware treffen, deren Preis weit unter dem vereinsstaatlichen Inlandspreis liegt.

× Die sichtbaren Vorräte in amerikanischer Baumwolle betrugen 6,097,000 Ballen. Im Laufe der Woche wurden in den USA 137,000 Baumwollballen ausschließlich Vinters in Sicht gebracht. Die Lieferungen an die Spinnereien betrugen 240,000 Ballen ausschließlich Vinters.

Ausicht genommene Städtepiel gegen Beograd abzusagen. Beograder Meldungen zufolge soll nun eine Auswahl von Prag verpflichtet werden.

× Die große Stilsprungsschanze in Planica zeigt folgende Maße: Gesamte Höhe 155 Meter (20 Meter höher als der Stephansturm in Wien!), gesamte Länge 310 Meter, die Höhe des Anlaufes 65 Meter die Breite 3 bis 5 Meter, Absprungbrücke 7 Meter breit, 5 Meter hoch, Aufsprungbahn 20 bis 25 Meter breit, kritischer Punkt 106 Meter, Höhenunterschied zwischen Brücke und Auslauf 85 Meter. Die Schanze ist Eigentum der Vereinigung der Stilspringer Planica und wurde nach dem Projekt Ing. Stanko Bloudel gebaut.

× Ein neuer Weltrekord über 100 Meter Brust stellte der Amerikaner John Higgins im Newhaven mit 1:10 auf. Den bisherigen Weltrekord hält der Franzose Cartonnet mit 1:11.2.

× Das Kralauer Fußballteam wird noch im Laufe dieses Monats eine Fußballturnee durch Jugoslawien absolvieren. Bislang sind Spiele in Beograd, Subotica und Novi Sad perfekturiert worden.

× Rumänische Rundfahrt. In der Zeit vom 23. August bis 6. September wird nach dem Vorbilde der Tour de France eine Rundfahrt durch Rumänien veranstaltet. Die Strecke beträgt 2100 Kilometer und ist in 13 Etappen geteilt.

× Das Rennen um das Weiße Band von St. Moritz ist eine neue alpine Konkurrenz. Die Dienstag mit dem Abfahrtsrennen über eine Strecke von 7.4 Kilometer ihren Anfang nahm. Die beste Zeit erzielte der in der zweiten Klasse siegende Einheimische E. Cattaneo mit 9:50. Die erste Klasse gewann E. Zulem mit 9:55. Der H.S.-Sieger Romminger endete mit 10:30.2 in der Gesamtwertung erst an 12. Stelle. In der Kategorie der Damen belegte Elvira Hännig mit 13:22 den ersten Platz.

× SK Rapid. Freitag, den 6. d. um 20 Uhr wichtige Spielerkennung der ersten Mannschaft.

× Sportklub „Olymp“ in Maribor. Der in letzter Zeit wiederholt hervorgetretene Sportklub „Olymp“ aus Celje wird kommenden Sonntag mit seiner Fußballmannschaft ein Freundschaftsspiel gegen „Rapid“ bestreiten. Das Spiel geht um 10 Uhr auf dem „Rapid“-Sportplatz vor sich.

× König Gustav von Schweden stiftet einen Tennis-Winterpokal. Auf Erlaßen des Englischen und Französischen Tennisverbandes hat König Gustav von Schweden einen wertvollen Winterpokal gestiftet, der ausschließlich in der Winterzeit von allen europäischen Mannschaften bestritten werden soll. Die Kämpfe werden in Stockholm bis Dezember nach den Bestimmungen des Vis-Cup in der Halle ausgetragen werden. Das erste Finale soll in Schwedens Hauptstadt, Stockholm, vor sich gehen.

Postschekdanweisungen nach Deutschland

Die Jugoslawische Postparafasse teilt mit, daß ihre Schekkontoinhaber Zahlungen nach Deutschland im Wege der Clearingschekts zu günstigen Kurfen vornehmen können. Um solche Anweisungen durchführen zu können, genügt es, der Postparafasse den üblichen Zahlungsauftrag einzusetzen.

Börsenberichte

Ljubljana, 5. d. M. Devisen: Berlin 1740.20—1763.08, Zürich 1494.22—143.29, London 214.83—216.89, Newyork Schek 4279.69—4316, Paris 287.75—289.18, Prag 180.47—181.58; österr. Schilling 9.35—9.45, engl. Pfund 250, Peseta 6.35, deutsche Clearingschekts 14.10, griechische Bons 32.85.

Zagreb, 5. d. Staatswerte. Kriegsschaden 356.50—357.50, per März-April 0—358, 4% Agrar 44.50—45.50, 6% Begluf 64.50—65, 6% dalmatinische Agrar 60.50—61, 7% Investitionsanleihe 78—80, 7% Blair 0—72, 8% Blair 80—82, Agrarbank 239—240.

Neue Geflügelimporte nach Deutschland

Bekanntlich hat vor einigen Wochen die deutsche Regierung die Einfuhr jeglichen Geflügels aus Jugoslawien bis auf weiteres verboten. Diese Maßnahmen lösten bei uns, vor allem in Nordslowenien, schwere Rückwirkungen aus. Da die Ausfuhr stoppte — Deutschland war ja unser bester Abnehmer für Geflügel und Eier — begannen die Preise jäh zu sinken, und die Landwirte litten in eine trostlose Zukunft.

Den Anstrengungen der maßgebenden Kreise ist es nun gelungen, Deutschland zur Revidierung seines Entschlusses zu bewegen. Der Kreisaußschuß der Landwirtschaftlichen in Maribor erhielt jetzt die Verständigung, daß Deutschland aus den Gebieten der ehemaligen Untersteiermark für den Monat März ein Einfuhrkontingent von geschätztem Geflügel im Werte von 400,000 Mark (etwa 6 Millionen Dinat) zugestanden hat. Auf

Selbstmorde aus „verlorener Ehre“

In Tokio zum ersten Mal Browning-Karakiri / Auch im Altertum war Selbstmord durch das Schwert ehrenvoll

Als es sich am dritten Tage nach dem Militärputsch in Tokio herausgestellt hatte, daß die Lage für die führenden Offiziere des Putches verloren war, begingen 22 von ihnen Selbstmord, 11 Soldaten folgten ihrem Beispiel. Aber auch ein Offizier der gegen sie eingeleiteten Truppen nahm sich das Leben, weil es nach seiner Auffassung unerträglich gewesen war, daß sich Soldaten des Kaisers mit den Waffen in der Hand gegenüberstanden. Seine Frau gab ihm auch im Tode das Geleit.

In Abessinien haben die Italiener in einer Woche zwei große militärische Erfolge davongetragen. Der Führer der belagerten Abessinier, Ras Kassa, soll die Niederlage seiner Truppen sich so zu Herzen genommen haben, daß er seinem Leben ein Ziel setzte. Soldatische Ehre dort und hier: ist sie nach Ansicht der Anhänger höchster soldatischer Ehre verleiht, gibt es keinen weiteren Weg als den der freiwilligen Selbsttötung, damit der Name in der Mit- und Nachwelt mangellos bleibe.

Karakiri Vorrecht des Ritterstandes.

Daß gerade in Japan der Selbstmord aus ehrenhaften Motiven sich des höchsten Ansehens erfreut, ist bekannt. Auch die früher übliche Form des Bauchaufschneidens, das außerhalb von Japan Karakiri, in Japan selbst mit der chinesischen Bezeichnung Sep-puk genannt wird, ist vor allem durch Puccinis Oper „Madame Butterfly“ der europäischen Welt bekannt gemacht worden. In früheren Zeiten war Karakiri dem Ritterstand vorbehalten. Diese Form der Selbsttötung konnte sogar von der Regierung befohlen werden, ein Befehl, dem sich niemand entzog. In einem besonders feierlichen Zeremoniell ging die Handlung vor sich. Als Zeuge und gewissermaßen als Sekundant war zumeist ein Freund des Todeslandenden zugegen. Hatte sich dieser den Leib oberhalb des Nabels von links nach rechts geöffnet, schlug ihm der Freund mit einem alt japanischen Schwert das Haupt ab. In letzter Zeit trat das Kopfabschlagen bereits dann ein, wenn das Messer gezückt wurde. Wer Karakiri beging, sicherte sich eine ehrenvolle Bestattung. War er Soldat, erhielt er die üblichen drei Salven über dem Grab.

Als sich in den letzten Jahren die Fälle häuften, bei denen aus übertriebenem Ehrgefühl Selbstmord begangen wurde — so hatte z. B. ein Soldat Karakiri verübt, weil er im Ranöber sein Seitengewehr verloren hatte —, befahl der Kaiser von Japan Anfangs 1934, die Form des Bauchaufschneidens nicht mehr anzuwenden. Auf diesen kaiserlichen Befehl ist es auch zurückzuführen, daß die Puttschisten von Tokio sich mit ihren Revolvern erschossen haben. Hat auch die äußere Form gewechselt, ist natürlich die innere Begründung die gleiche geblieben. Auch sie werden nunmehr mit allen militärischen Ehren begraben werden.

Sich ins Schwert stürzen.

Aus den Schriften der Alten ist uns bekannt, daß der geschlagene Feldherr sich in sein Schwert stürzte. Nach den Anschauungen der kultivierten Völker vor Eintritt des Christentums galt der Selbstmord nirgends als Schande. Unter gewissen Umständen war er sogar Pflicht. Die griechische Stoa gestattete ihn ausdrücklich, in Rom war der Selbstmord vielfach das Zeichen einer heldenmütigen Gesinnung. So kam es, daß bei den römischen Feldherren das Sich-ins-Schwert-Stürzen regelmäßig der Ausklang einer Niederlage wurde. Von Quintus Varus, dem Besiegten in der Schlacht am Teutoburger Walde, wird es uns ausdrücklich bezeugt. Die Anschauungen der Römer haben sich noch Jahrhunderte lang aufrecht erhalten. Der französische General Bourbat, erschoss sich 1871, als die Reste seines Heeres auf Schweizer Gebiet übertreten mußten. Daß manche Schiffskommandanten mit ihren Schiffen versanken, obwohl die Möglichkeit ihrer Rettung bestand, ist die letzte Auswirkung dieser Auffassung.

Wenn Ras Kassa nach seiner schweren Niederlage nun auch Selbstmord begangen hat, eine Meldung, die übrigens noch nicht be-

stätigt ist, würde sie in den gleichen Gedankenkreis hineingehören.

Verbrecher und unglücklich Verliebte.

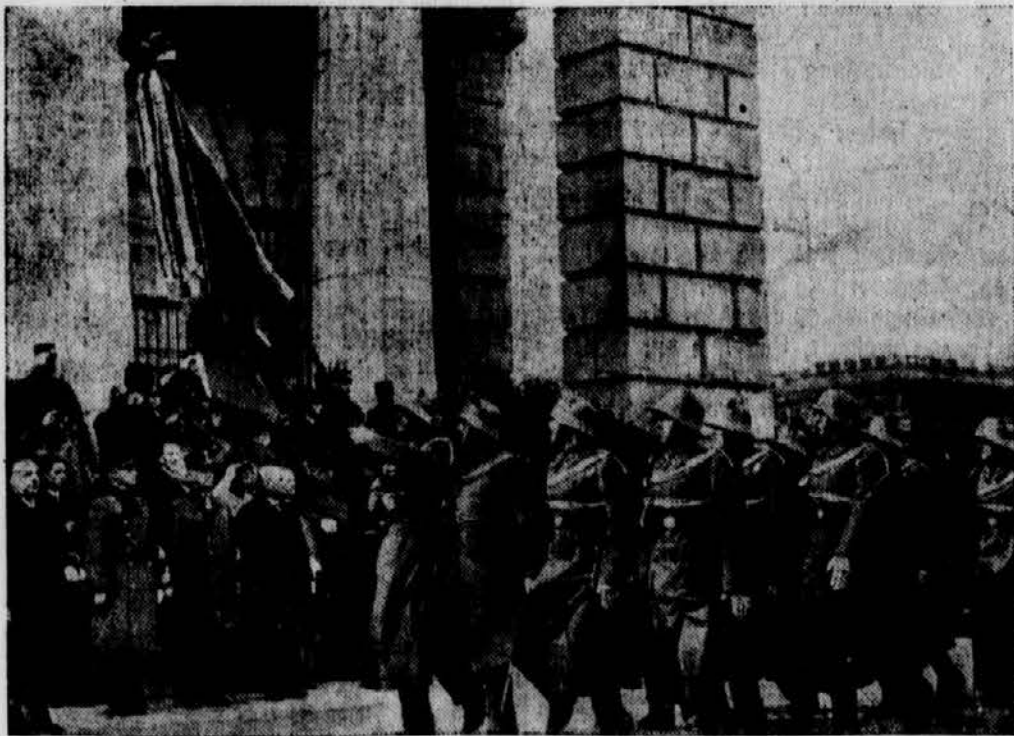
Ueberhaupt man die lange Reihe der Selbstmorde, die sich im Laufe von mehr als zweitausend Jahren ereignet hat, kommt man zu der interessanten Feststellung, daß die ethischen Beweggründe, die selbstverständlich nach den Anschauungen ihrer Zeit wechselnd hervortreten, im allgemeinen größere Bedeutung haben als reine Nahrungsfragen und körperliche Leiden. Selbstverständlich sind alle die Fälle auszunehmen, bei denen irgendein Verbrechen im Hintergrund steht. Wenn sich z. B. einer der größten Betrüger aller Zeiten, Jor Kreuger, das Leben nahm — auch der Selbstmord Stabilität gehört hierher —, so geschah das nicht aus irgend einem ethischen Grund, sondern lediglich, um den Folgen ihrer Verbrechen zu entgehen. Unglückliche Liebe, die vielleicht auch noch in den Kreis ethischer Gründe einbezogen werden könnte, ist interessanterweise heute nicht mehr so oft als Selbstmordgrund festzustellen wie in früheren Zeiten. Der Fall der Kleopatra, die sich durch den Biss einer Giftnatter töten ließ, hat sich übrigens nicht mehr in der Selbstmordgeschichte wiederholt.

Große Abdua-Feier an dem „Altar des Vaterlandes“ in Rom



Zum 40. Jahrestag der Schlacht von Abdua wurde in Rom am „Altar des Vaterlandes“ in Gegenwart des Königs und des Duce eine große Erinnerungsfeier abgehalten und eine Messe gelesen. Nach den neuen Siegesmeldungen von Abessinien erhielt diese Feier, an der sämtliche Generale der italienischen Armee teilnahmen, eine besondere Bedeutung. (Sechsl-Wilderdienst-M.)

Ein-Jahres-Feier des Garde-Bataillons in Wien



In Wien fand zum einjährigen Bestehen des Garde-Bataillons auf dem Heldenplatz eine große Feier statt, an der auch Bundespräsident Miksa teilnahm. Man sieht ihn (ganz links) während des Vorbeimarsches am Ehrenmal. Daneben General Zehner, General Baugoin und General Danzl. (Presse-Bild-Zentrale M.)

New Yorks Wolkenträger fallgefallen

Der Streik der Heizer und Fahrstuhlführer macht sie unbewohnbar.

In New York sind die Fahrstuhlführer und Heizer in einen Streik zur Durchsetzung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen getreten.

Von dem Streik der New Yorker Fahrstuhlführer und Heizer werden in erster Linie die rund 2500 Wolkenträger betroffen, deren Benutzbarkeit durch den Streik einfach in Frage gestellt ist. Soweit die Heizer in Betracht kommen, ist das ohne weiteres klar, denn selbstverständlich sind alle diese Hochhäuser mit Sammelheizung ausgerüstet und technische Einrichtungen für eine anderweitige Erwärmung der Räume sind nicht vorhanden. Müssen die Kessel jetzt bei immer noch winterlichen Temperaturen stillgelegt werden, so bedeutet das, daß man in den Hochhäusern friert. Von Wohngemütlichkeit oder von der Benutzbarkeit der Büros ist keine Rede mehr. Gar wenn etwa noch eine jener Kälteperioden über New York hinweggehen sollte, gegen die man sich außerhalb geheizter Räume nur durch Estimopelje schützen kann.

Aber mindestens ebenso schlimm wie der Heizstreik ist der der Fahrstuhlführer. Seine Wirkungen sind ähnlich etwa dem Streik der Straßenbahner einer Großstadt. New York hat nicht nur in der Horizontale ein Verkehrsproblem, sondern auch in der Vertikale. Diese Hochhäuser, die sich bis zu 85 Stockwerken in einer Höhe von mehr als 330 Meter übereinander türmen, sind mit Treppen überhaupt nicht zu bewältigen. Zumeist Bürohäuser, die frühmorgens eine ganze Armee von Angestellten einlagern und sie am späten Nachmittag wieder auf die Straßen entlassen, bedürfen sie geradezu eines Schnellverkehrsmittels. Vermutlich hat noch niemals jemand ausprobiert, welche Zeit er brauchen würde, um auf Treppen das 85. Stockwerk des Empire State Building zu erreichen. Aber sicherlich würde er mehr als eine halbe Stunde dazu brauchen, und wahrscheinlich atemlos und ruhebedürftig oben ankommen. Das ist ein extremes Beispiel, aber die unendlich vielen anderen Bürohäuser, Hotels und auch Wohnhäuser, deren Höhe zwischen 20 und 35 Stockwerken liegt, stellen alle im Grunde das gleiche Problem. Wie wird diese Höhe für die Benutzer der Häuser schnell und mühelos überwinden?

Es gibt natürlich auch Treppen in den Hochhäusern aus feuerpolizeilichen Gründen, aber niemand benutzt sie und die meisten werden nicht einmal wissen, wo sie liegen. Man gelangt in seine Büros und in seine Wohnung nicht anders als mit dem Fahrstuhl. Alle diese Tausende von Fahrstühlen sind aber nun durch einen Streikbeschlus mit einem Schlage stillgelegt worden. Die Angestellten, die früh um 8 erscheinen, um sich in ihre Büros zu begeben, fanden das gewohnte Verkehrsmittel außer Betrieb. Sie mußten sich die Treppe suchen und mühsam von Stockwerk zu Stockwerk emporsteigen. Der ganze Bürobetrieb geriet in Unordnung, denn niemand konnte pünktlich an seinem Arbeitsplatz sein. Ganz abgesehen von den zu erklommenden Höhen sind die Treppenhäuser auch garnicht geräumig genug, um die Tausende von Menschen, die zu bestimmten Stunden Zugang zu den verschiedenen Stockwerken verlangen, mit einem Male aufzunehmen. Fahrstuhlführerstreik in New York ist eine Verkehrskatastrophe.

Massensprünge von Fallschirmtürmen?

In der Tschechoslowakei will man schon in Kürze mit der Errichtung von Fallschirmtürmen beginnen, an denen Fallschirmspringer ungehindert ihre Absprünge üben können. Solche Türme sind für Prag, Brünn, Preßburg, Reichenberg und noch einige andere Städte vorgesehen. Der Zweck der Türme ist, den Fallschirmspringer zunächst an das Schweben im freien Raum zu gewöhnen. Beim Absprung von diesen Türmen sollen Fallschirme verwendet werden, die bereits beim Absprung durch einen Mechanismus geöffnet werden, während so die Fallschirme, die für Absprünge aus dem Flugzeug üblich sind, sich erst nach erheblichem Sturz in die Tiefe selbsttätig öffnen. Man hofft, mit Hilfe der 60 bis 80 Meter hohen Fallschirmtürme eine starke Ausbreitung des Flugsportes und der Fallschirmabsprünge zu erreichen. In absehbarer Zeit dürften also von den neu errichteten Türmen Tausende von Menschen vergnüglich in die Tiefe springen...

Der Pudel ist anderer Ansicht.

Vor einem Hause in Baltimore staute sich unlängst eine Menschenmenge. Hinter einem Fenster sah man einen wunderschönen Pudel sitzen der — die Pfeife rauchte. Die Menschen, die das beobachteten, waren empört. Der Zorn der Menge richtete sich gegen den Besitzer des Hundes, der ein unglaublicher Tierquäler sein mußte! Man tat sich zusammen, man notierte Zeugen und verklagte den Hundebesitzer wegen Tierquälerei. Das Gericht war der gleichen Ansicht. Und verurteilte den Pudels Herrchen zu einer hohen Geldstrafe. Der Pudel freilich war anderer Ansicht. Als ein Beamter erschien, um Herrchen zu verhaften, fuhr er ihm wütend an die Beine und zerriß ihm die Hose. Vielleicht war Herrchen doch kein Tierquäler? Vielleicht hat dem Pudel das Rauchen sogar Freude gemacht?

Das könnte dir passen...

„Ach Meister,“ sagt der Lehrling schwermütig, „ich möchte tot sein!“ „Dummer Bengel,“ ist die Antwort. „Das könnte dir so passen: Zeit deines Lebens im Sarg liegen und nichts tun!“

Medizinisches

Mittel Reinlichkeit und Vermeidung von Kleidungsstücken, die — am häufigsten der steife Kragen — stets an der gleichen Stelle reiben. Das Drücken ist zu unterlassen, weil man dabei den Eiter, den man herausbefördern will, ebenso gut nach innen drücken kann. Am besten wendet man warme Bädungen oder Alkoholumschläge an, eventuell noch zerteilende Salben. Wiederholen sich Furunkel, so soll der Harn stets auf Jucker untersucht werden.

d. Fremdkörper, wie Knöpfe und Münzen, die man verächtlich geschluckt hat, gehen, namentlich wenn man ihnen reichlich

Brot oder Kartoffelbrei folgen läßt, meist ohne viel Beschwerden zu machen, wieder ab. Sieden sie noch im Munde, so versuche man sie mit gekrümmtem Zeigefinger wieder herauszuholen, Klopfe den Patienten auf den Rücken oder stelle ihn, wenn es sich um ein Kind handelt, auf den Kopf. Sind Fremdkörper in die Nase oder das Ohr eingebracht, so unterlasse man hingegen jeden Versuch des Herausholens, da man hierbei den Fremdkörper nur zu leicht tiefer hineinstößt. Ebenso soll man, wenn Kohle oder Staub ins Auge gelangt ist, nicht daran herumreiben, weil man sonst den Tränenstrom unterdrückt, der den Fremdkörper auf leichteste und natürlichste Art herauschwemmt.

Realitäten

Herrlicher Almbesitz, ca. 100 Joch, mit kompl. Malerei, eine Stunde von »Pohorski dom«, verkäuflich. Auskunft: Gut Brandhof, Studenci, 2292

Einfamilienvilla, 4—5 Zimmer samt Zubehör und Garten. Parknähe oder Maribor-West gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung und äußerster Preis unter »1894« an die Verw. 2276

Zu vermieten

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, mit 1. April zu vermieten. Dalmatinska 7, nächst der Artillerie-Kaserne. 2315

Rein möbl. Zimmer zu vermieten. Ob železnici 10, Part. rechts. 2294

Zweizimmerige Wohnung sofort zu vergeben. Koren, Krčevina. 2243

Ein Geschäftslokal und eine Garçonwohnung ist ab 1. März zu vermieten. Anzufragen in der Kinokanzlei, »Grajski kino«. 1878

Offene Stellen

Zwei Serviererinnen für eine Restauration in Dalmatien gesucht. Anzufragen Rajčeva č. Puch. 2299

Nette, fleißige Bedienerin für den ganzen Tag wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 2317

Zu mieten gesucht

Ein kleines leeres Zimmer per sofort gesucht. Adresse: Pekarna, Ulica 10. oktobra. 2306

Zu verkaufen

Äpfel und Orangen von 5 kg aufwärts. »Kanada«, Aleksandrova 51 (Molkerei Bernhard) 2309

Verschiedenes

Ausgezeichnete Mittag-, event. auch Abendkost für nur bessere Herren zu vergeben. — Adr. Verw. 2275

Stellengesuche

Nette Bedienerin sucht Stelle. Razlagova 11, Kellerwohnung Tür 1. 2297

Prvi Jugoslovenski Loznjaci, Daruvar

Eigentümer: Sigmund Teleki, Villany, Milan Breslauer, Daruvar

Die größten Anlagen zur Produktion von Schnitt- und Wurzelroben aller erstklassigen amerikanischen Unterlagen. Jährliche Produktion einige Millionen Stück. Originalquelle zur Lieferung der weltbekannten Selektionen

BERLANDIERI X RIPARIA TELEKI
(8, B, 5 A i Teleki-Kober 5 BB) 2303

Preisblatt auf Verlangen gratis und franco. Wegen großer Nachfrage ersuchen wir Bestellungen schon im Herbst aufzugeben.

Isolieren: Dampf-Anlagen, Dampf-Leitungen, Zentralheizungen. Kühl-Anlagen, Kühl-Leitungen und so weiter.

Liefern: Korkplatten u. Korkschalen, Isoliermassen und sämtliche Zubehör-Materialien. 2228

»HIGIER« Prva jugoslovenska tvornica tepova d. d. Zagreb, Ivankova 48
Pošt. pretinac 318 — Telefon 4434

Den lieben Gästen von Maribor und Umgebung

geben wir höflichst bekannt, daß wir am Sonntag, den 8. März das

Gasthaus »Počehovski dvor«

in Košaki (Leitersberg), früher Teichmeister, mit Musik und Tanz eröffnen werden. Anfang 15 Uhr. Ende früh. Hausschlachtung. Werden bestrebt sein, unsere geehrten Gäste durch gute Küche sowie Union-Biere und naturbelassene Weine bei mäßigen Preisen zufriedenzustellen. — Um zahlreichen Besuch bitten 2302

Josef und Maria Kolarič.

Der Zentralmarkt der tschechoslowakischen Industrie DER PRAGER EXPORTMARKT

vom 6. bis 15. März 1936

unmittelbar nach Leipzig

50%, Fahrpreismäßigung auf den tschechoslowakischen Bahnen. — 25%, bis 50%iger Nachlaß auf den ausländischen Eisenbahnen, Schiffen und Flugzeugen.

Eingehende Informationen und Messeausweise sind bei den Vertretern der Prager Mustermesse: ALOMA COMPANY d. z. o. z., Ljubljana, Aleksandrova cesta 2, TSCHOSLOWAKISCHES KONSULAT, PUTNIK, Gajeva ulica (hinter dem Hochhaus) oder direkt bei der Direktion der Prager Mustermesse, Prag VII, Messehaus, erhältlich. 2289

Jedenket der Antituberkulosenliga!

Leset und verbreitet die »Maribor Zeitung«!

Unsere liebe und fürsorgliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Josefine Travisan, geb. Rostacher

deren ganze Schaffensfreude nur dem Wohle der Familie gewidmet war, ist am 5. März um halb 1 Uhr morgens nach qualvollem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 88. Lebensjahre in das ewige Heim abgerufen worden.

Die Beisetzung der teuren Unvergesslichen erfolgt am Samstag, den 7. März um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus auf den St. Magdalena-Friedhof in die Familiengruft statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Montag um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Wien, Graz, Peggau, Innsbruck, am 5. März 1936.

Franz, Viktor und Josef, Söhne. Louise Zegermacher, geb. Travisan, Tochter. Nettli und Frieda Travisan, Schwiegertöchter, und sämtliche Enkelkinder. 2320

Liebe wandert übers Meer

Roman von Fritz Mehner

Urheberrechtsschutz: Aufwärts Verlag G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

„Ich werde dir zeigen, was du kannst und was nicht. Habe ich deine Mutter nicht aus purem Mitleid geheiratet? Und ich dachte, bei Hermann wäre kein Mitleid nötig, wo er einer der vermögendsten Gutsbesitzer der Umgebung ist.“

Die Schulden Hermanns aber verschwiegen Herfurth. Warum?

„Für dich, deiner Geburt, deiner Bildung nach ist das eine geradezu märchenhafte Partie. Doch ich habe wohl nicht nötig, dir da noch Erklärungen abzugeben. Du heiratest ihn. Basta!“ Damit verließ Herfurth das Zimmer.

Dietlind stand noch wie angewurzelt. „Niemals — niemals heirate ich diesen Trinker und Spieler. Niemals.“ stöhnte sie auf und rang verzweifelt die Hände.

Leise ging die Tür. Die Mutter fand mit leuchtenden Augen hinter ihr.

„Dietlind!“

Da zuckte das junge Mädchen zusammen, aber automatisch fast huschte das Lächeln über ihr Gesicht, das ihr der Mutter gegenüber fast zur Gewohnheit geworden war, und mit dem sie die alte, gequälte Frau noch immer über ihren schweren seelischen Zustand lächeln konnte.

Jetzt aber, da sie in die grauerfüllten Mutteraugen sah, war es mit ihrer Fassung zu Ende. Schluchzend schüttelte sie sich in die Arme der Mutter, die sie innig umschloß.

„Kindchen, mein armes, liebes Kind...“

„Da brach es aus Dietlind heraus.“

„Mutterchen, ich will ja tapfer sein, — will alles ertragen wie du, aber — das eine

kann ich nicht, ich kann diesen Menschen nicht heiraten. Ich kann es nicht.“

„Wen denn? Um Gottes willen! Den Hermann etwa? Der Himmel bewahre dich! Nein — nein, solange ich lebe, nicht. Niemals!“

Es klopfte leise. Behutsam entwand sich Dietlind den Armen der Mutter.

„Fräulein Margot hat nach dem Kaffee geklingelt“, sagte Berta.

Dietlind streichelte beruhigend die Wangen der Mutter.

„Ich muß jetzt gehen, Mutterchen. Margot wartet.“

Fassungslos vor Schmerz und Scham sah die Mutter, wie Dietlind für die Stiefschwester den Kaffee nach oben brachte, während der Hausdiener unten schon den Rappen vorführte.

„Alles von meinem Gelde — und mein Kind geht mit mir dabei zugrunde...“

Doch draußen füllte sich der Garten. Es gab zu tun. Überall sah Frau Frau Dietlind Dietlind auftauchen. Bald zeigte ihr Gesichtchen ein freundliches Lächeln, bald ernstbesorgte Geschäftigkeit. Aber nur das Mutterherz ahnte, wie Dietlind innerlich geheißt und zerquält war.

Dietlind jedoch erfüllte eines mit leiser Freude und Zuversicht. Sie sah, wie das Personal ihr alles von den Augen ablas. Aber auch alles. Selbst der Hausdiener meldete sich sofort, nachdem er Margot in den Bügel geholt hatte.

„So, jetzt stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung, Fräulein Dietlind. Vielleicht darf ich schnell einmal die letzten Tische noch geradelegen...“

Drittes Kapitel.

Mitten auf der Waldhauser Heide Ralf Ramlow den schweren deutschen Wagen an.

„Dort, sehen Sie den Wegweiser, Giller? Wo bis zum 'Waldhauser' ist es nur eine halbe Stunde. Sehen Sie sich jetzt hinter.“

Ramlow fand Sie Doktor Ralf Ramlow. Er moß, daß Sie auf den Gedanken kamen.

„Bin ja gespannt.“

So ganz leicht und heiter war es ja allerdings Herbert Giller nicht ums Herz. Aber hatte er nicht selbst diesen Gedanken zuerst gehabt? Was tat man alles, um heutigentags seine gute Stellung zu halten.

„Ich werde mit aller erdenklichen Mühe geben, Herr Doktor. Aber hoffentlich...“

„Angsthaft! Was haben Sie plötzlich für Bedenken? Ich werde Sie schon meinem Vater gegenüber in Schutz nehmen. Besteht sich doch, übrigens werden wir auch wirklich unseren Aufenthalt so kurz wie möglich nehmen. Aber jetzt hinter in den Fond! Sie können doch unmöglich neben Ihrem Chauffeur sitzen! Also los!“

Gerade war Herbert Giller nach hinten gestiegen, als in einem mahnsinnigen Galopp Margot Herfurth aus dem Walde sprengte. Ihr Kappe war in Schweiß gebadet, doch seine Reiterin gab ihm erneut die Sporen. Als sie den fremden eleganten Wagen sah, stieg sie ein wenig, dann ritt sie weiter.

Wie gebannt hing Herbert Giller an der Erscheinung.

Ramlow lachte: „Sachte — was, Giller? Ja. Tiefschwarz war doch immer Ihre Leidenschaft. Jetzt sah das Kerlchen auf dem Rappen. Donnerwetter!“

Ralf Ramlow hatte die Worte mehr im Scherz hingeworfen. In Wirklichkeit hatte der hochmütige Blick, mit dem die Reiterin den Wagen musterte, ihm nur ein mitleidiges Lächeln abgewonnen. Aber Gillers verdüstertes Gesicht reizte seine Neugier. Dann gab er Gas und fuhr los in Richtung „Waldhauser“.

Benige Minuten später fuhr der Wagen durch das Gatter und hielt neben einem Wirtschaftsgelände.

„Bombenbetrieb hier draußen“, stellte Ramlow fest und musterte den Garten voll Gäste. In seiner neuen Luft sah er schnell aus. Mit einer lässigen Bewegung entstieg er dem Wagen und hielt sogar vor seinem Sekretär den Schlag auf.

„Bitte, Herr Doktor.“

„Keinen Unfuss, Herr Doktor Ramlow! Sie bringen mich in Verlegenheit.“

„Quatsch! Gehen Sie nur ans Büffet. Wir sind doch angemeldet — nicht wahr?“

Giller stand betroffen. „Verzeihung, das habe ich ja ganz vergessen!“

„Sie entschuldigen sich bei Ihrem Chauffeur? Aber“ — Ralf Ramlow beugte das Wort drohend — „schnell, Giller! Jetzt sind Sie der Chef. Nicht aus der Rolle fallen!“

Mit heimlichem Ergötzen schaute Ralf Ramlow einem Sekretär nach, der in seinem tabellofen grauen Anzug in Richtung des Büfets schritt.

„Mein Name ist Ralf Ramlow, Fräulein. Kann ich wohl bitte einmal Frau Herfurth sprechen?“ sagte er, sich verbeugend.

„Ramlow?“ wiederholte Dietlind erstaunt und vergaß das Entsetzen. Ihre großen Augen mit den samtenen Pupillen musterten verwundert den Fremden.

„Sie sehen mich so eigenartig an, Fräulein? Ich vergaß leider, mich anzumelden. heißt, mein Chauffeur hat das Telegramm nicht aufgegeben. Doch Frau Herfurth weiß ja, daß ich in Deutschland bin.“

Jetzt bestand für Dietlind kein Zweifel mehr. Das war also ihr weltläufiger Better aus Afrika. Der Mann mit dem Millionenvermögen! Und diesen Mann sollte Margot auf des Stiefvaters Wunsch heiraten!

In Dietlind regte sich keine Spur von Neid. Nein, mit aller Bestimmtheit lächelte sie das, diesen Mann hätte sie trotz seinem Millionen nicht lieben können! Nicht, daß er ihr unsympathisch gewesen wäre, nein — aber sie war noch jung. Dietlind Dürrenberg mit ihren neunzehn Jahren formte sich noch eine Idealgestalt ihrer zukünftigen Mannes, der aber gleich dem Mann hier vor ihr so wenig, ach, gar so wenig.

Herbert Giller aber wartet noch immer auf ihre Antwort. Sonderbar, dieses Mädchen hatte ihn wohl vergessen?

(Fortsetzung folgt.)